Nummer 223 – 20. Jahrgang

Mittwoch, den 24. Septbr. 1924

Oberschlesische Zeitung

Einzelnummer 10 Goldpfennig

Das Volksblatt für Stadt und Land

Belegnummer 10 Goldpfg

Erscheint werktags. Der Bezugspreis beträgt für die Zeit v. 18.—30 September 0,90 Goldmark. — Anzeigenpreisgebühr: Die 10spaltige Millimeterzeile 0,10 Goldmark, Stellengesuche und -Angebote 0,08 Goldmark, Finanz- und

Redaktions-Fernruf Beuthen 459

Pro fide et patria

Geschäftsstellen-Fernruf Beuthen 458

amtliche Anzeigen 0,20 Goldmark. Reklamezeile 0,40 Goldmark. Laufende Aufträge werden nur zum Tagespreis berechnet.
Redaktion und Geschäftsstelle Beuthen O.-S., Piekarerstraße 9

Frankreich gegen die sofortige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.

Völkerbundsrat und Oberschlesien. – Abschluß der Ruhranleihe.

Neueste Nachrichten.

Dem Professor der Chemie der Universität Liverpool Dr. Baly ist es gelungen, mit Hilfe ultraviolettes Lichtes auf rein chemischem Wege Zucker herzustellen.

Der ägyptische Ministerpräsident Zaglul Pascha ist gestern nachmittag von Paris kommend in London eingetroffen.

Man ist in Genf der Auffassung, daß im Januar eine außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates stattfindet, deren ausschließliche Aufgabe darin besteht, die Entscheidung über die Aufnahme Deutschlands, der Türkei und anderer Staaten, die bis dahin einen Aufnahmeantrag gestellt haben, zu treffen.

Die Vossische Zeitung erfährt, daß die durchschnittliche Kohlenpreisermäßigung, die am 26. September von einer Versammlung der Ruhrzechenbesitzer beschlossen werden soll, 12 bis 15 Prozent betragen dürfte.

Wegen der ungünstigen Wetterlage ist die große Fahrt des 3. R. 3 einstweilen auf Donnerstag verschoben worden.

Der Unterausschuß des Reichstagsausschusses, der sich mit der Aufwertungsfrage beschäftigt, nahm gestern seine Beratungen wieder auf.

Der Reichstag wird am 15. Oktober wieder zur Vollsitzung zusammentreten; über eine Einberufung des auswärtigen Ausschusses ist noch nichts endgültiges bestimmt. Es müssen erst die Kohlenberatungen und die dann folgenden Besprechungen der Regierung mit den Parteiführern abgewartet werden, ehe eine Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob die Einberufung des auswärtigen Ausschusses notwendig ist.

Die Gazeta Ufficiale veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, durch die der italienisch-tschechische Freundschaftsvertrag in Kraft gesetzt wird.

Zum Wahlsieg des Zentrums in Oberschlesien.

Spitzenkandidat Domherr Ulitzka.

Wie bei allen Nachwahlen war die Wahlbeteiligung auch diesmal geringer, als bei den Hauptwahlen im Mai. Aber die Größe des Stimmenrückganges war bei den einzelnen Parteien

doch erheblich verschieden. Während die extremen Parteien Kommunisten und Deutschvölkischen, fast die Hälfte ihrer Stimmen einbüßten, verlor das Zentrum nur 3 Prozent.

Frankreich gegen die sofortige Zulassung Deutschlands als Furcht vor der Aufrollung der oberschlesischen Frage.

Paris, 24. September. (T. U.) Heute abend läßt sich an Hand allgemeiner Informationen sagen, daß Frankreich einem sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zustimmen wird. Für die ablehnende Haltung der französischen Regierung sind verschiedene Gründe maßgebend. Als einen der wichtigsten läßt man heute den gelten, wonach Deutschland die Abrüstungsklausel noch nicht erfüllt habe. Auf französischer Seite besteht die Absicht, sich einer Ablösung der internationalen Kontrollkommission durch einen Organismus des Völkerbundes vor der erfolgreichen Durchführung der Kontrolltätigkeit, die noch drei Monate dauern soll, entschieden zu widersetzen. Ueber die tieferen Gründe, die für diese Einstellung des Pariser Kabinetts maßgebend sind, läßt sich die Presse in bemerkenswerter Offenheit aus. Temps und Journal de Debats stellen fest, daß Deutschland, wenn ihm ein fester Sitz im Völkerbundsrat zur Verfügung gestellt würde, die Gelegenheit wahrnehmen werde, eine Revision des Versailler Vertrages herbeizuführen. Wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Rat erhalte, so hätte es sich damit die Stellung einer europäischen Großmacht wieder verschafft, da es in die Lage gesetzt wird, in sämtlichen wichtigen Fragen einzugreifen und seinen Einfluß zur Verteidigung seiner Interessen aufzuwenden.

Beide Blätter versuchen nachzuweisen, daß, wenn Deutschland einen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, Polen seinerseits einen Vertreter im Rat beanspruchen könne. Es dürfte sonst der Fall eintreten, daß Deutschland die oberschlesische Frage wieder aufzurollen versucht, ohne daß sich jemand der Interessen Polens annehmen könne.

Die Bedingungen Deutschlands.

1. Einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat.
2. Kein neues Bekenntnis zur Kriegsschuld.
3. Teilnahme an der militärischen Kontrollkommission des Völkerbundes.
4. Abrüstung auch der übrigen Mächte.

Berlin, 23. Septemebr. (T. U.) Amtlich wird gemeldet: Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde heute ein Ministerrat abgehalten. Nach eingehender Erörterung der Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund ergab sich Einmütigkeit darüber, daß die Reichsregierung den alsbaldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erstrebt. Sie geht dabei von der Erwägung aus, daß die vom Völkerbund behandelten Fragen insbesondere des Schutzes der Minderheit, der Regelung der Verhältnisse des Saargebietes, die Frage der allgemeinen Abrüstung in Verbindung mit der Durchführung der Militärkontrolle, sowie die ihrer Lösung harrende große Frage der Sicherheit friedlichen Zusammenarbeitens der Völker, nur unter Mitwirkung Deutschlands in befriedigender Weise geregelt werden können. **Selbstverständlich kann Deutschlands Mitwirkung nur die einer gleichberechtigten Hauptmacht sein.** Nachdem die auf der Londoner Konferenz erzielte Lösung der Reparationsfrage nach Auffassung der hauptsächlich beteiligten Mächte den Weg zu einer aktiven Behandlung der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund für die Reichsregierung erblickt hatte, sind im Anschluß an die Konferenz Verhandlungen und Besprechungen in diesem Sinne aufgenommen worden. Das Ergebnis dieser Sondierungen bildet eine wesentliche Grundlage für die heutige Entschließung der Reichsregierung. In Ausführung dieser Entschließung wird die Reichsregierung durch das auswärtige Amt bei den im Völkerbundsrat vertretenen Mächten abschließend feststellen, ob die, für die Stellung des deutschen Antrages **erforderlichen Garantien, die sich sowohl auf Deutschlands Stellung im Völkerbund wie auf bestimmte andere hiermit untrennbar zusammenhängende Fragen beziehen, gewährleistet sind.**

Ein sofortiges Aufnahmegesuch völlig verfehlt.

Genf, 24. Sept. Der Beschluß der Reichsregierung zur Frage des deutschen Beitritts in den Völkerbund, der hier mit großer Spannung erwartet worden war, wurde von allen Delegationen günstig beurteilt. Von maßgebender Seite der französischen Delegation wurde erklärt, daß die von der Reichsregierung getroffene Lösung die einzig richtige unter den gegebenen Umständen sei. Da in der gegenwärtigen Phase der Völkerbundsversammlung ein Aufnahmegesuch völlig verfehlt gewesen wäre. Es sei nicht ausgeschlossen, daß vor der nächsten Völkerbundsversammlung in absehbarer Zeit eine außerordentliche Versammlung sich mit der Aufnahme Deutschlands zu befassen könne.

Nansen sondiert die Franzosen. – Briand der Sekundant Herriots.

Paris, 24. September. (T. U.) Nach einer Havasmeldung aus Genf, hat Nansen gestern vormittag die französische Delegation um eine Unterredung gebeten. Sie erfolgte im Beisein amtlicher Mitglieder der Delegationen. Nansen erklärte, daß er von einer Reihe von Abordnungen aller Staaten beauftragt worden sei, sich über die Haltung zu erkundigen, die die französische Delegation für den Fall einnehmen wird, daß Deutschland einen Antrag um Aufnahme in den Völkerbund stellen würde. Briand hat namens der französischen Delegation erwidert, daß die Frage in erster Linie die Regierung angehe. Er hat sein Befremden darüber ausgedrückt, daß in dieser Angelegenheit nur die Angelegenheit des Deutschen Reichs unter Ausschluß der anderen Staaten würde. Ohne offiziellen Pariser Entschluß dieser Frage vorgreifen zu wollen, könne er jedoch kein Grund bestehe, den Standpunkt, den Herriot am 5. September 1924 vor dem Völkerbund auseinandergesetzt habe, zu ändern, wonach die Aufnahme Deutschlands nach den üblichen Vorschriften zu erfolgen habe und weder Vorzugs- noch Ausnahmeverhandlungen zugestanden werden könnten. Die französische Delegation machte geltend, daß eine Bewerbung Deutschlands um Aufnahme bei dem gegenwärtig vorgerückten Stand der Arbeiten des Völkerbundes wegen mangelnder Zeit wohl kaum zu einem Erfolge führen würde. Wie der Havasvertreter zu melden weiß, habe sich Nansen nach der Unterredung weniger zuversichtlich über die unmittelbare Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund geäußert.

Held gegen den Beitritt Deutschlands.

München, 23. Sept. Auf einer Versammlung des bayerischen Bauernvereins Tuntenhausen hielt Ministerpräsident Dr. Held eine längere bedeutsame Rede über die politische Lage. Heute will man das deutsche Volk mit dem Völkerbund retten. Ich stehe auf dem Standpunkt:

Jetzt kann das deutsche Volk nicht in den Völkerbund eintreten.

Es würde damit seine Ehre und sein Recht aufgeben. Warum sollen wir dümmer sein als Amerika? Warum geht Amerika nicht in den Völkerbund? Den Eintritt in den Völkerbund lehne ich im Einklang mit meinen Freunden in der Regierung im gegenwärtigen Augenblick ab. Es geht nicht an, daß der Reichstag oder das Reichskabinett über diese Frage allein entscheiden kann. Hierzu müssen auch die einzelnen Länder gehört werden. (Stürmischer Beifall.) Da unmittelbar nach der Annahme der Dawesgesetze durch eine Proklamation des deutschen Reichskanzlers die Kriegsschuldfrage aufgerollt wurde, darf es heute keinen Halt mehr geben. Jetzt heißt es konsequent sein. Wer A sagt, muß auch B sagen, sonst verliert er den Respekt im Auslande und schafft neue Verwirrung im Inlande. Ich stehe auf dem Standpunkte, unter allen Umständen muß im Auslande **die Kriegsschuldnote notifiziert werden.**

Württemberg für eine Ministerpräsidenten-Zusammenkunft.

Stuttgart, 24. Sept. Wie die TU. erfährt, hat sich die württembergische Staatsregierung dieser Tage an die Reichsregierung mit dem Ersuchen gewandt: Sie gehe davon aus, daß vor einer endgültigen Entscheidung über den Eintritt in den Völkerbund und über die Behandlung der Kriegsschuldfrage die Länderregierungen von der Reichsregierung gehört werden.

Die oberschlesische Nachwahl am 21. September.

Von Kanonikus Ulitzka, M. d. R.

Bei der oberschlesischen Nachwahl am 21. September traten 12 Parteien auf, also 3 mehr als bei der Hauptwahl. Diese drei neuen Parteien brachten 12 854 Stimmen auf. Die alten neun Parteien des 4. Mai erhielten demgegenüber nur noch 442 162 Stimmen, also 170 553 weniger. Keine einzige von ihnen hat ihren alten Bestand absolut behalten; den stärksten Verlust erlitten die Kommunisten, welche 41 v. H. ihrer Wählerschaft einbüßten. An zweiter Stelle stehen die Polen mit 25 Prozent Verlust, dann die Mehrheitssozialisten mit 24,8 Prozent, die Deutschnationalen mit 19,8 Prozent Stimmenrückgang. Demgegenüber steht das Zentrum mit einem Rückgang von nur 3,5 v. H. als unerschütterles Bollwerk da.

Die Wahlbeteiligung betrug 59,6 v. H., was gegenüber der vom 4. Mai eine Minderung von 14,7 Prozent bedeutet. Rechnet man das Wahlergebnis vom Sonntag auf den Hundertsatz vom Mai um, so ergibt sich, daß das Zentrum die einzige Partei ist, welche einen Gewinn zu buchen hat.

Zur Würdigung des Wahlresultates ist hervorzuheben, daß die Kommunisten 53 400 Stimmen gegenüber dem 4. Mai eingebüßt haben. Das ist wohl das erfreulichste Ergebnis dieser Wahl. Es hat sich gezeigt, daß dieses Riesenanwachsen der kommunistischen Stimmen am 4. Mai nicht eine Zunahme der Anhängerschaft des Kommunismus bedeutete, sondern der Ausdruck augenblicklicher Verbitterung und Verhetzung war, die besonders in der Arbeiterschaft infolge der unerwarteten Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter an Boden gewonnen hatte.

Das Wahlergebnis hat einen weiteren Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen gebracht. Es wird immer klarer, daß der Kommunismus die Erbschaft der Sozialdemokratie in Oberschlesien in vollem Umfange angetreten hat. Nachdem die Sozialdemokraten in die Regierung gekommen sind und auch für die wirtschaftliche Vernunft und Ordnung sich eingesetzt haben, hat die stark radikal eingestellte Arbeiterschaft Oberschlesiens in ihr keine Befriedigung mehr gefunden.

Die Deutschnationalen, die infolge ihrer Opposition gegen die Leistungspolitik der Regierung, welche mit allen erdenklichen Mitteln insbesondere mit dem Aufwand strupellosester Agitation propagiert hat, hatte am 4. Mai einen außergewöhnlichen Stimmenzuwachs erhalten. Nachdem sie durch ihre Abstimmung an dem denkwürdigen Freitag, am 28. August, ihre eigene bisherige Haltung in blamabel-

ster Weise desavouiert hat, ist um mehr als 20 000 Stimmen wieder zurückgeworfen worden. Wenn sie nicht noch mehr verloren hat, so ist das auf ihre weiter betriebene unglaubliche Hetze gegen das Zentrum und auf die Wahlbeeinflussung des politisch unmündigen Volkes auf dem Lande durch die fast durchweg deutsch-national eingestellten Großgrundbesitzer zurückzuführen.

Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, die uns die Nachwahl durch ihren Einspruch gegen die Wahl vom 4. Mai beschert hat, hat ganze 8000 Stimmen erhalten, fürwahr ein klägliches Ergebnis in Anbetracht der Kosten und Mühen eines neuen Wahlkampfes. Hoffentlich ist sie darüber belehrt, daß für ihr einseitige Interessenpolitik und Eigenbrödelei auch in Oberschlesien kein Boden ist.

Was die Polen anlangt, so hat sich die Annahme, daß insbesondere infolge des Zurückflutens der Kommunisten zur Polnischen Volkspartei derselben ein Mandat zufallen würde, nicht bewahrheitet. Es hat sich gezeigt, daß die Bevölkerung erfreuliche Fortschritte macht.

Die nicht erwähnten Parteien haben eine derartig geringe Stimmenzahl aufzuweisen, daß sie für das gesamte Wahlbild von keiner Bedeutung sind.

Die verhältnismäßig hohe Zahl der Zentrumsstimmen ist ein beredter Beweis, daß im deutschen Volke das Verständnis für die vernünftige Politik der Regierung, insbesondere für den Wert des Londoner Abkommens in erfreulichem Wachstum begriffen ist. Wäre es zu allgemeinen Neuwahlen gekommen und wäre die Frage: Für und wider das Londoner Abkommen Wahlparole geworden, dann wäre der Sieg der Partei, die in der Politik für Vernunft und Verständigung bisher führend gewesen ist, noch viel größer gewesen.

Einführung der Postsparkassen in Deutschland.

Berlin, 24. September. Wie die T. U. erfährt, wird sich Reichspostminister Dr. Höfle in diesen Tagen zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Wien begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Staatssekretär vom Reichspostministerium Sautter. Dr. Höfle wird sich an Ort und Stelle über die österreichischen Postsparkassenverhältnisse unterrichten. Bei dieser Gelegenheit wird er dem Bundeskanzler Dr. Seipel einen Besuch abstatten.

Die Ruhranleihe abgeschlossen.

Berlin, 24. September. Wie der Vossischen Zeitung aus Neuyork gekabelt wurde, kam die Anleihe für das Ruhrkohlenangebot in Höhe von 5 Millionen Dollar gestern zum Abschluß.

Der Schacher mit der 26 prozentigen Reparationsabgabe.

London, 24. September. Daily Mail meldet zu den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen aus Berlin, daß von England das Angebot gemacht worden ist, gegen die 20 Prozent Reparationsabgabe die Meistbegünstigungsklausel einzutauschen.

Berlin, 24. September. Wie dem Deutschen Handelsdienst aus dem Ruhrrevier gemeldet wird, haben sich die Verhandlungen des

Scharfe Opposition der Liberalen gegen Macdonald.

Der englisch-russische Vertrag als Klippe für das Kabinett Macdonald.

London, 24. September. (T. U.) Daily Telegraph ist der Meinung, daß die scharfe Verurteilung des englisch-russischen Vertrages in dem geheimen Briefe Asquiths die Lage sehr verschärfen habe und daß dieser Brief in Regierungskreisen mit schwerer Sorge betrachtet werde, da man im Gegensatz zu der in der Mehrzahl der liberalen Presse zum Ausdruck gebrachten Ansicht nunmehr mit der Möglichkeit sehr starker Opposition gegen die Hauptbestimmungen des Vertrages rechnen zu müssen glaubt. Neuerdings sei bei den Liberalen über die Möglichkeit einer Abänderung des Vertrages gesprochen worden, um seine schlimmsten Fehler zu beseitigen. Die Haltung der Regierung geht aber dahin, daß irgend welche Abänderung hinsichtlich der Anleihe, die einen wesentlichen Bestandteil des Vertrages bildet, den Vertrag tatsächlich ebenso wirksam vernichten würde wie einen Antrag auf Ablehnung des gesamten Vertrages durch das Parlament. Die Sprecher der Regierung werden infolgedessen, wie schon berichtet, auf die Form

Churchill wird konservativ.

London, 24. September. (T. U.) Churchill ist nunmehr offiziell zum konservativen Kandidaten in Essex angenommen worden. Die schon gemeldete Rede, die er demnächst in Anwesenheit von Sir Robert Horne und anderen hervorragenden unionistischen Führern halten wird, hält er daher schon als Mitglied der Konservativen Partei. **Dieser Uebertritt Churchills zur konservativen Partei wird nicht ohne jegliche innerpolitischen Folgen sein, wenn er auch in seiner Wirkung nicht überschätzt werden darf. Indessen wird dadurch das Koalitionselement in der konservativen Partei verstärkt und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der liberalen Partei verbessert.**

Kohlensyndikats mit dem Equitabele-Trust gerschlagen, weil eine Anzahl deutscher Großbanken eine Provision von 3 Prozent forderten. Die amerikanische Gruppe verlangte für sich eine Verzinsung von 3 Prozent, sodaß also die deutschen Banken für ihr Geld genau die Hälfte dessen forderten, was die Geldgeber als Verzinsung als ausreichend erachten.

Die kleine Zolltarifrevision.

Berlin, 24. September. Die Reichsregierung beabsichtigt, wie bekannt, im Rahmen der kleinen Zolltarifrevision eine Reihe von bisher geltenden Sätzen zu erhöhen. Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates befaßte sich am Dienstag nachmittag in ausgedehnten Verhandlungen mit einer entsprechenden Vorlage, zu der eine größere Anzahl von Aeußerungen der beteiligten Wirtschaftskreise vorlag. Wie der Deutsche Handelsdienst mitteilt, scheint bereits festzustehen, daß sich im Ausschuß keine einheitliche Stellungnahme zur Frage der Aenderung der Zollsätze ergeben wird. Man rechnet damit, daß eine Abstimmung über die Vorlage unterbleiben und daß die Entscheidung einem besonderen Ausschuß überlassen wird.

Die dunkle Affäre der Thüringer Staatsbank.

Weimar, 24. Sept. Zu der Affäre der Thüringer Staatsbank ist zu berichten, daß das Staatsministerium beschlossen hat, Loeb ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist sofort zu entlassen. Dieser Schritt wird begründet mit dem Hinweis, daß er den Finanzminister wiederholt bewußt über angebliche, der thüringischen Wirtschaft zugeführte In- und Auslandskredite irregeführt und gründlich getäuscht hat. Dazu kommt, daß Verstöße und erhebliche Unkorrektheiten gegen das Staatsbankgesetz festgestellt wurden. Auch der Staatskommissar Märker wird ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen und der ihm erteilte Auftrag von der Regierung zurückgezogen. Als Grund für diese Maßregel wird die Bildung der Täuschungsversuche Loebs aufgeführt. Die zur Verfügung bereitgestellten Akten sowie die bereits nach Frankfurt a. M. abgesandten Schriftstücke sind beschlagnahmt und werden zur Zeit gesichtet. Es wird ausdrücklich betont, daß die Zugehörigkeit Loebs zur sozialistischen Partei mit dem Vorgehen gegen ihn nicht das geringste zu tun hat.

Schärfste Opposition.

Man schreibt uns von einer parlamentarischen Seite:

Die Deutschnationalen haben zur Beschwichtigung des Sturmes, der ihre Reihen durchtobte, nunmehr eine Entschließung der Landesvorstände herbeigeführt, in welcher das ausdrückliche Verlangen gestellt wird, in der Regierung aufgenommen zu werden. Man knüpft an diese Aufnahme die Bedingung, daß die Partei „maßgebenden" Einfluß erhält. Gelingt das nicht so müsse die Partei die „schärfste Opposition" ergreifen. Und schon sind die deutschnationalen Blätter daran, in den schwärzesten Farben die fürchterlichen Folgen einer solchen „schärfsten Opposition" den Lesern an die Wand zu malen. Schon daraus kann man erkennen, wie wenig wohl es den deutschnationalen Kreisen ist mit ihrer jetzigen Politik, der ja die Angst vor der Entscheidung des Volkes in die Sterne geschrieben ist.

Die großen Worte der Deutschnationalen sind wir längst gewöhnt und sie haben durch den übermäßigen Gebrauch an innerem Wert wahrhaftig nichts gewonnen. Und wenn in deutschnationalen Presseorganen jetzt ganz unverhüllte Drohungen ausgesprochen werden, daß die Deutschnationalen, wenn ihrem Anspruch nicht erfüllt wird, von allen Mitteln der Opposition im Reichstag Gebrauch machen, daß damit jede parlamentarische Arbeit stillgelegt werde, so kann das uns nicht einen Augenblick erschüttern. Das zeigt nur, wie es mit dem patriotischen Gefühl und mit dem Verantwortungsbewußtsein der Deutschnationalen bestellt ist, das doch die Grundlage für jede Arbeit im Dienste des Volkes zu sein hat. Es zeigt eben auch weiter, wie die Deutschnationalen tatsächlich mit allen Mitteln sich in die Regierung hineinzwängen wollen, nur um an die Macht zu kommen. Es ist der Richterfüllung dieser Drohung, daß wenn man uns heute schon damit droht, daß im Falle der Nichterfüllung dieser Machtansprüche die Deutschnationalen den Reichstag arbeitsunfähig machen, so sagen wir nur: Die Deutschnationalen sollen sich doch nichts einbilden. Glauben sie denn im Ernst, daß sich die übrigen Parteien sollen sich doch nichts einbilden. Glauben sie denn im Ernst, daß sich die übrigen Parteien es für derartiges gefallen ließen. Da gibt es für Regierung und Parteien Mittel und Wege genug, um die Absichten, die im übrigen charakteristisch genug sind, für den immer wieder in könnendem Selbstlob sich ergehenden Staatssinn der Deutschnationalen sind, zu durchkreuzen. Ist der Reichstag arbeitsunfähig, so wird er arbeitsunfähig gemacht. Dann wird er arbeitsunfähig gemacht, hat dafür keine Zeit, nach Hause geschickt, und das Volk wird wieder gerufen, daß seine Vertretung auch wirklich funktionieren.

Nicht die Deutschnationalen, sondern diejenigen Parteien, die die Politik sich bisher bewährt hat, werden Bedingungen aufzustellen haben. Und die Deutschnationalen müssen sich entscheiden, ob sie die bisher verfolgte politische Linie mitvertreten wollen und es ist selbstverständlich, daß ihnen dabei, da es sich nicht um eine Entwicklung handelt, die unter Führung der Deutschnationalen zustande gekommen ist, kein „maßgebender" Einfluß eingeräumt werden kann. Die Deutschnationalen werden erst einmal durch die Tat beweisen müssen, daß sie fähig und willens sind, den realen Erfordernissen der Politik nach innen und außen gerecht zu werden.

Preußischer Landtag.

333. Sitzung.

23. September, 3 Uhr nachm.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.), an erster Stelle einen kommunistischen Antrag zu beraten, der den Landtagspräsidenten Leinert seines Amtes entheben will.

Abg. Heilmann (Soz.) widerspricht.

Abg. Pieck (Komm.): Leinerts Krankheit, in die er sich geflüchtet hat, ist sehr jungen Datums. Noch vor kurzem war er im Haushaltsausschuß frisch und gesund, als er erklärte, ein Landtagsbeamter könne mit 3 M. Monatsspesen sehr gut auskommen. (Hört, hört! bei den Komm.) Sich selbst wollte er freilich eine etwas höhere Pension verschaffen.

Die Beratung des kommunistischen Antrages scheitert daran, daß aus dem Hause Widerspruch erhoben wird.

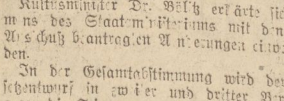
Der Gesetzentwurf wegen Uebertragung der staatlichen Hafenanlagen zu Duisburg-Ruhrort an eine Aktiengesellschaft, sowie der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Stadtgemeinden Lehe und Geestemünde sowie die Vorlage betr. Uebertragung der Verwaltung und Ausübung der Gemeinschaftsaufgaben an den sog. genannten Kommunalverband zwischen Berg-, Hütten- und Fabrikhaushalt in einer G. m. b. H. werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Kostenregelung der evangelischen Landeskirchenverwaltung beantragt der Verfassungsausschuß die Annahme der Vorlage mit einigen Aenderungen. Die Kirchen-Beamten sollen in ihren Bezügen den Staatsbeamten völlig gleichgestellt werden. In einem vom Ausschuß eingefügten Paragraphen ist wird ausgesprochen, daß durch die in diesem Gesetz getroffene einstweilige Regelung der Ablösung der bisherigen Staatsleistungen für die Kirche gemäß Artikel 138 der Reichsverfassung nicht vorgegriffen wird.

Kultusminister Dr. Boelitz erklärte sich namens des Staatsministeriums mit den vom Ausschuß beantragten Aenderungen einverstanden.

In der Gesamtabstimmung wird der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten endgültig angenommen.

Billigste und äußerst reelle Bezugsquellen für



Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Spezialität: Geleganheitskäufe.

Curt Jakobowitz, Gleiwitz, Wilhelmstr. 55

N. Jakobowitz, Beuthen, Tarnowitzerstr. 11

Niederlage der Schweizer-Uhren-Industrie.

Gegründet 1906

Kunst und Wissenschaft.

Die Beuthener Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes E. V.

veranstaltet heute Mittwoch, den 24. d. M., abends 7,30 Uhr im großen Schützenhaussaale einen Werbeabend. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Frau Pauline Nard, Fräulein Charlotte Gieseking, Herr Hermann Ahlers und Herr Josef Stein, sämtlich vom Dreistädte-Theater und die Landesschützenkapelle mit Herrn Musikdirektor Fingas. Außerdem finden zwei kurze Vorträge statt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Programme, die als Eintrittskarten gelten, können ab Dienstag von allen Freunden des Bühnenvolksbundes, die noch nicht Mitglied geworden sind, in unserer Geschäftsstelle, Zigarrengeschäft Gohl, Kaiser-Franz-Josef-Platz in Empfang genommen werden.

Richard Strauß in Beuthen OS.

Das schon wiederholt angekündigte Richard-Strauß-Konzert findet Montag, den 6. Oktober cr. im großen Saale des Schützenhauses statt. Der Generalmusikdirektor dirigiert persönlich seine Sinfonia domestica und „Das Heldenleben". Ob noch eine dritte Nummer zu diesen beiden gewaltigen Werken kommt, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden und bekanntgegeben werden. Das Schlesische Landesorchester (Philharmonisches Orchester) führt das Konzert in Stärke von 80 Mann durch. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist bei Spiegel und Königsberger, Kaiser-Franz-Josef-Platz, eröffnet.

* **Anmeldetermin und Ermäßigungen bei der 2. Ostdeutschen Hochschulwoche.** Wie uns mitgeteilt wird, ist der Anmeldetermin zur 2. Ostdeutschen Hochschulwoche bis zum 25. September verlängert worden. Es empfiehlt sich vorherige Anmeldung, da die Teilnahme an der Hochschulwoche voraussichtlich eine sehr große sein wird. An Ermäßigungen werden von den allgemeinen Sätzen (16 Mk. für die Teilnehmerkarte und 4 Mk. pro Tag für Unterkunft und Verpflegung) gewährt 50 Prozent an Studierende, Seminaristen und stellungslose Junglehrer. Für solche, die nicht an allen Veranstaltungen teilnehmen können, werden Tageskarten ausgegeben. Ebenso werden zu den künstlerischen Veranstaltungen stets Sondereintrittskarten bereitgehalten.

Tschechische Polizei und deutsches Theater.

In der deutschen Hopfenstadt Saaz in Böhmen war von der Stadtverwaltung der tschechischen Minderheit für die Spielzeit 1924-25 das deutsche Stadttheater für 10 Vorstellungen bewilligt worden; die Spielzeit sollte am 1. Oktober beginnen. Nun prangten plötzlich bereits im September tschechisch-deutsche Theaterzettel in den Straßen der Stadt, durch die das Publikum für zwei tschechische Vorstellungen im Stadttheater eingeladen wurde. Der Stadtrat lehnte die Ueberlassung des Theaters an die Tschechen ab. Als daraufhin der Vertreter der politischen Bezirksverwaltung dem Bürgermeister erklärte, er werde das Theater, wenn es nicht gutwillig hergegeben werde, gewaltsam öffnen lassen, blieb der Stadtrat auch weiterhin auf seinem ablehnenden Standpunkt stehen. Am Nachmittag des gleichen Tages, an dem dieser Beschluß gefaßt wurde, erschien der Regierungsvertreter mit vier Gendarmen und einem Schlosser und ließ die Türen des Theaters mit Nachschlüsseln öffnen. Die Vorstellung selbst fand unter dem Schutz der Gendarmerie statt, die sich mit aufgepflanztem Bajonett im Zuschauerraum befand. Man darf gespannt sein, wie die Klage, die der Stadtrat Saaz gegen die Behörde wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt eingeleitet hat, erledigt werden wird.

— **Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld**, der bekannte Archäologe, hat vor einigen Tagen Jena verlassen, um über Konstantinopel nach Troja zu fahren. Er beabsichtigt dort auf Grund der genauen Angaben Schliemanns und Dörpfelds des Grabstätten des Priamos und Hektors auszugraben.

— **Wiederersch[illegible] der „Gelben Blätter"**. Die „Historisch-politischen Blätter", die mit Jochners Tode ihr Erscheinen eingestellt hatten, werden am 1. Oktober d. J. unter dem Namen „Gelbe Hefte" als Monatsschrift zu neuem Leben erweckt werden. Für die Schriftleitung ist der Historiker an der Münchener Universität Prof. Dr. Max Buchner gewonnen worden, in dessen Person allein schon die Gewähr gegeben ist, daß in den neuen Blättern die altbewährte katholisch-konservative Grundrichtung beibehalten wird. Namhafte Mitglieder des alten Mitarbeiterkreises werden auch weiterhin den „Gelben Heften" ihre Feder zur Verfügung stellen.

— **Die Ausgrabung der großen Maya-Stadt.** Die gewaltige Stadt der alten Maya, die der englische Forschungsreisende Mitchell Hedges vor kurzem im Urwald von Britisch-Honduras entdeckte, soll jetzt auf einer neuen Expedition, die der Reisende mit seinen bisherigen Begleitern, Lady Richmand Brown und dem Archäologen Dr. Gann, unternimmt, ausgegraben werden. Die Reisenden verlassen England im Oktober und unternehmen damit die zweite Forschungsreise nach Britisch-Honduras. In der letzten Reise haben sie die größte ethnologische Sammlung mitgebracht, die jemals dem Britischen Museum geschenkt wurde. Die Gefahren, die den kühnen Ausgräber im Urwald erwarten, sind außerordentlich groß; sie werden von ihrem Aufenthaltsort gegen 200 km südlich zurückliegen, von der nächsten Stadt gegen 80 km durch den dichtesten Urwald [illegible]. Die Hitze ist so unerträglich, daß Europäer [illegible] 7 Tage an der Stätte der Ausgrabung aushalten, sie werden daher häufig nach [illegible] zurückkehren müssen. Neuerdings geschieht [illegible] die vielen Insekten, deren giftige Stiche das Leben bedrohen. Trotzdem werden die Forschungsreisenden die Ausgrabung der gewaltigen Ruinen unternehmen, die jetzt Lubaantum, d. h. Ort der fallenden Steine, genannt werden. Man hofft, auf diese Weise nicht nur die früheste Geschichte Südamerikas aufzuklären, sondern neues Licht über die ganze Entwicklung der Weltkulturen zu verbreiten.

Vom deutschen Theater in Groß-Rumänien.

Ein kräftiger Schritt zur Erhaltung und Ausgestaltung des deutschen Theaters in Groß-Rumänien soll gemacht werden. Führende deutsche Persönlichkeiten aus allen Deutschtumsgebieten des Landes, aus den Städten Bistritz, Bukarest, Czernowitz, Hatzeg, Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch, Mühlbach, Schäßburg und Temesvar sordern auf, am 18. Oktober eine Generalversammlung zur Gründung einer „Deutschen Theater-Betriebs-A.-G." abzuhalten. Sie soll mit 1 500 000 Lei in 7500 gleichen, auf Namen lautenden Aktien zum Nominalwerte von je 200 Lei gegründet werden, die bis zum 15. Oktober 1924 gezeichnet werden können. Der Gründungsausschuß behält sich das Recht vor, die erste Direktion auf zwei Jahre zu ernennen. Als Ziel wird ausgesprochen, das deutsche Theater auf eine gesicherte finanzielle Grundlage zu stellen und für die Dauer auf einem künstlerischen, würdigen Niveau zu halten. Das deutsche Theater sei, so heißt es, eine der wirksamsten und unentbehrlichsten Pflegestätten deutscher Kultur im Lande.

Nach dem großen künstlerischen Erfolg, den das deutsche Theater schon bisher in zahlreichen Orten der deutschen Siedelungsgebiete erzielt hat, darf man auch auf einen materiellen Erfolg der Bestrebungen zur gesunden finanziellen Erneuerung des bedeutsamen Beginnens hoffen. Das Deutschtum Groß-Rumäniens gibt mit diesem großzügigen Versuch abermals einen erfreulichen Beweis seines ungebrochenen Lebenswillens.

Echt französische Propaganda für Herriot.

Paris, 24. Sept. In den Abendstunden verbreitete sich in Paris das Gerücht, daß auf Herriot in Rombullet ein Attentatversuch unternommen worden sei. Eine offizielle Havasmeldung stellte fest, daß eine Geistesgestörte einen Anschlag geplant hatte, der aber nicht zur Ausführung gelangt ist. In der Meldung heißt es: Kurz vor der Abfahrt Herriots aus Rombullet traf eine dunkel gekleidete Dame, die sehr aufgeregt zu sein schien, vor den Wachtposten hin und händigte ihm einen geladenen Revolver aus. Sie erklärte, daß sie die Absicht hatte, auf den Ministerpräsidenten zu schießen, aber daß sie nicht den Mut gewonnen hätte, den Plan auszuführen. Die Dame wurde dem Polizeikommissar vorgeführt, der ihre Identität feststellte. Sie heißt Penjean, ist am 10. 9. 1870 geboren und in einem Pariser Advokatenbüro beschäftigt. Der Revolver war geladen. Frau Penjean behauptet, daß sie durch die Regierung in ihren Privatinteressen geschädigt worden sei. Ihre Erklärungen lassen darauf schließen, daß sie geistesgestört ist. Sie erzählte, daß sie von ihrem Gatten, der ein Bandit sei, getrennt lebe. Er habe sie 1912 zwingen wollen, Briand zu ermorden. Jetzt habe sie den Versuch gemacht, Herriot zu töten, weil er die Politik Malvy's und Kellog's unterstütze. Als sie aber Herriot, dem sie schon einmal nach Lyon nachgefahren war, dahergehen sah, habe sie gefunden, daß er so nett aussehe, daß sie den Mut zur Ausführung des Mordplanes nicht aufgebracht habe.

Paris, 24. Sept. Die Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit dem geplanten Attentat der Frau Bigot in Rambouillet auf Herriot. Die Presse stellt einmütig fest, daß es sich zweifelsohne um eine etwas geistesgestörte Person handle, die außerdem keinen guten Leumund besitze. Sie habe 1922 gewisse Schwindeleien begangen und sei deshalb mit Gefängnis bestraft worden. Sie habe schon vor dem Kriege und während desselben Betrugsversuche unternommen, sei aber nicht weiter verfolgt worden. Im ganzen sei sie seit 1910 fünf mal wegen Betruges verurteilt worden.

Aus Polen.

Warschau, 24. Sept. Wie verlautet, ist beabsichtigt worden, das Dombrowaer Revier, Bendzin, Sosnowice und Dombrowa der schlesischen Woiewodschaft anzugliedern. Man will damit die polnische Eisenindustrie in einen Zusammenhang bringen. Ob sich dieser Plan wird verwirklichen lassen, ist noch unbestimmt. Von Seiten der Regierung hat man dagegen den ernsten Willen diesen Plan zu verwirklichen.

Warschau, 24. Sept. Für den 2. Oktober ist der Seniorenkonvent des Sejm einberufen worden, um die Aussprache der nächsten Plenarsitzung zu verhandeln. Man nimmt an, daß die erste Sitzung am 15. Oktober stattfindet.

Warschau, 24. Sept. Der Warschauer Polizei ist es gelungen, einer großzügigen Militärbefreiungsorganisation auf die Spur zu kommen. Die Führer dieser Gesellschaft sind der 70jährige Multimillionär Moritz Fuchs und sein Sohn Hermann. 70 Personen wurden verhaftet. Im ganzen sollen etwa 400 Personen vom Militärdienst befreit worden sein. In die Affäre ist eine Anzahl Persönlichkeiten des höheren Sanitätsdienstes verwickelt, darunter der Oberst Zaplanynski. Die Angelegenheit hat in Warschau großes Aufsehen erregt.

Warschau, 24. Sept. Am 25. Oktober läuft der Termin für die Verordnung über die Zollerleichterungen für die Einfuhr verschiedener Waren nach Polen ab. Der Ausfuhrzoll für Roggen soll, da man befürchtet, daß der Inlandsabsatz nicht gedeckt wird, um 25 bis 50 Zloty pro Tonne erhöht werden. Sollte dieser neue Satz die Roggenausfuhr nicht hemmen, ist beabsichtigt, den Zoll auf 75 Zloty pro Tonne zu erhöhen.

Kamenew gegen die englische Diplomatie.

In einer Rede, die Kamenew im Präsidium der kommunistischen Jugend hielt, betonte er, daß in der letzten Zeit nach der Unterzeichnung des Vertrages zwischen England und der Sowjetunion die englische Diplomatie eine besondere Aktivität in allen Oststaaten, die an die Union der Sowjet-Republiken grenzen, entwickelt habe. Diese Taktik sei ein Bestandteil des Feldzuges der englischen Konservativen gegen die internationale Position der Sowjetunion zu untergraben. In Afghanistan, Persien und der Türkei unterstütze die englische, konservative Diplomatie die zurückgebliebenen Nomadenvölker gegen die internationale Regierung des Ostens, und versuche durch alle möglichen Intrigen die normalen ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen den östlichen Staaten und der Sowjetunion zu stören.

Von diesem Gesichtspunkte aus müsse man die „internationale Intervention" in China betrachten.

Das internationale Institut für geistige Zusammenarbeit.

Genf, 24. Sept. Das französische Angebot auf Errichtung eines internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris bildete gestern den einzigen Gegenstand der Beratung der Völkerbundsversammlung. Prof. Murray-England begründete kurz die Anträge, darunter einen Antrag auf die Annahme des französischen Angebots mit den Vorschlägen der künftigen Satzungen des Instituts, die u. a. die Verwaltung, Leitung und finanzielle Kontrolle des Instituts in die Hände des Völkerbundes und seiner Organe legen und die Schaffung eines Verwaltungsrates fordern. Für die Errichtung des Instituts traten je ein Delegierter Frankreichs, Jugoslawiens, Polens und Indiens ein. Gegen das Projekt sprach Charlton-Australien, der Einwände gegen die Gründung des Instituts in Paris erhob, da sich in diesem Falle notwendigerweise der französische Einfluß geltend machen müsse, was angesichts der zahlreichen wichtigen Aufgaben zur Pflege des internationalen, wissenschaftlichen und geistigen Lebens bedenklich sei. Nach einer scharfen Entgegnung Jouvenels-Frankreich, der darauf hinwies, daß Frankreich als einziges Land die Mittel für ein derartiges Institut zur Verfügung gestellt habe, erklärte Charlton nochmals, bei seiner Auffassung zu bleiben. Die Kommissionsanträge, darunter der für die Errichtung eines Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris, wurden darauf angenommen.

Kleine politische Nachrichten.

Otawia, 24. Sept. Hier ist gestern der Engländer Mondfield mit einer Regierungsabordnung zum Studium der sozialen und wirtschaftlichen Lage in Kanada eingetroffen.

Stuttgart, 24. Sept. Der frühere württembergische Reichsratbevollmächtigte für wirtschaftliche Angelegenheiten, Ministerialdirektor im Arbeitsministerium Dr. Keck, ist im Alter von 55 Jahren an einem Herzschlag in Stuttgart gestorben.

Memel, 24. Sept. Gestern fand die Konstituierung der Vollversammlung der neugewählten Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet statt. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde angeregt, Schritte wegen der Viehausfuhr nach Deutschland zu unternehmen.

London, 24. Sept. In den Morgenblättern wird der Haltung Lord Parmours nach wie vor höchst abfällig und sehr zurückhaltend besprochen.

Newyork, 24. Sept. Nach einer Meldung der Times suchen außer Berlin auch Dresden und Hamburg hier eine Anleihe. Die amerikanischen Bankiers wollen aber die Gesuche erst in Anspruch nehmen, wenn die internationale Anleihe abgeschlossen ist. Die Unterzeichnung des Kl-Gesetzes für das Montanbankkonsortium wird in kürzester Zeit erwartet, da die nötigen Besprechungen so gut wie abgeschlossen sind.

Athen, 24. Sept. Die Generale Pangalos und Panagiotulos, die der Beteiligung an revolutionären Umtrieben angeklagt waren, sind freigesprochen. Der Gerichtshof erkannte sie nur eines Verstoßes gegen die Disziplin schuldig.

Kartum, 24. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte 5 Kadetten der Militärschule in Kartum, welche der Meuterei angeklagt waren, zu je 5 Jahren Gefängnis, zwei andere zu zwei Jahren Gefängnis und 20 Stockhieben, welche letztere Strafe erlassen wurde.

Wien, 24. Sept. Heute trat der Finanzausschuß der Nationalversammlung zusammen. Bundeskanzler Dr. Seipel nahm zum ersten Male seit dem auf ihn verübten Attentat an den Beratungen teil. Er gab einen Bericht über die Abmachungen mit dem Völkerbund.

Berlin, 24. Sept. Der englische Botschafter in Berlin, Lord Abernon, hat seine schon lange bestehende Absicht, nach dem Abschluß der Londoner Konferenz und der Annahme des Dawesgutachtens durch Deutschland von seinem Posten in Berlin zurückzutreten, durch Einreichung seines Abschiedsgesuchs durchgeführt. Das Rücktrittsgesuch Lord Abernons ist von Macdonald angenommen worden, doch wird der Botschafter bis zur Ernennung seines Nachfolgers, der bisher noch nicht bestimmt ist, in Berlin bleiben.

Neues aus aller Welt.

Der Flug um die Welt.

Neuyork, 24. September. Aus Santa Monica bei Los Angelos in Kalifornien wird gemeldet, daß die amerikanischen Weltrundflieger aus Santiago kommend, heute mittag dort eingetroffen sind. Sie haben damit ihren Weltflug beendet und 25 000 Meilen zurückgelegt.

London, 24. September. Der argentinische Weltflieger hat seinen Flug wieder aufgenommen und ist in Hongkong eingetroffen.

Herbsttagung der deutschen Landwi

Würzburg, 24. September. T
schlechten Wirtschaftslage der
und der Verspätung der Ern
beginnenden öffentlichen
Herbsttagung der deutsch
sellschaft zahlreich besu
der Schauordnung fü
lung in Stuttgart wi
Zuchtrindern auch
werb vorgeführt
wieder in größere
preise versehen

Hötzend

Wien, 22. S
wird, wurde dort
Hötzendorff in da
Zustand ernst ge

Bürger

Der Stadtgem
in einer gutbesu
die Abberufung
6 Stimmen. He
christlich soziale
Rolle spielte, w
giswalde, in
auf Betreiben
Dienst suspe
sitzung muß
Zuhörersch
werden.

Paris, 24. September. Nach einer Meldung aus Neuyork sind dem Zyklon, der die Staaten Minnesota und Wisconsin verwüstet hat, 60 Personen zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 200. Der Sachschaden beträgt 2 Millionen Dollar. Die Verbindungen zwischen den Staaten sind unterbrochen.

Handel und Verkehr.

Berliner Börse vom 23. September 1924.

Die Börse stand heute im Zeichen außerordentlich geringen Geschäftes und stärkster Zurückhaltung, besonders auf den Aktienmärkten. Der heute stattfindende Ministerrat sowie die Beratungen sämtlicher Börsenvorstände in Berlin über die Frage der Aktienzusammenlegung und über Steuerangelegenheiten haben begreiflicherweise eine gewisse Spannung hervorgerufen. Die Börse wartet zunächst diese politisch und wirtschaftlich wichtigen Entscheidungen ab. Es kommt hinzu, daß der herannahende Quartalsultimo am Geldmarkte doch seine Schatten vorauswirft und zu einer gewissen Geldversteifung führt. Das Geschäft in Industriepapieren war in der ersten Börsenstunde gleich Null. Infolgedessen drückte das an sich belanglose und durchaus nicht dringende Angebot etwas auf die Kurse. Man darf jedoch aus dieser heutigen Lustlosigkeit der Börse keine zu weitgehenden Schlüsse hinsichtlich der Grundtendenz ziehen. Die Grundstimmung bleibt zuversichtlich. Am Anleihemarkt geht die Spekulation jetzt nicht mehr so forsch ins Zeug, wie in der vergangenen Woche. Auch hier übt der herannahende Termin einer neuen Sitzung des Auswertungsausschusses einen starken Einfluß aus. Die Spekulation hält es für geraten, diese Verhandlungen abzuwarten. Man nannte in der ersten Börsenstunde folgende Kurse: Kriegsanleihe 1120. Schutzgebiete 9 fünf Achtel, 3½prozentige Preuß. Konsols 1775, Zwangsanleihe 22, 23er K-Schätze 460, 24er K-Schätze 750. Am Devisenmarkt tritt eine stärkere Nachfrage hervor, doch ist genügend Material vorhanden, um dieselben voll zu befriedigen.

Breslauer Produktenmarkt v. 23. Septbr.

Auch die heutige Produktenbörse zeigte in ihrer Haltung keine wesentliche Veränderung. Bei mäßigem Angebot war die Grundtendenz fest. Für Weizen wurden bei ruhiger Stimmung ziemlich unveränderte Preise gezahlt. Roggen ist knapp angeboten und fest, ebenso Braugerste für die sich höhere Preise durchsetzten. Hafer ruhig. Rotklee fest, Stroh schwach zugeführt; Heu bei knappem Angebot fest. Mehl ruhig: Weizen 23,30; Roggen 21,80; Hafer 18,70; Wintergerste 21; Weizenmehl 34,50; Roggenmehl 3?; Auszugsmehl 40,41; Tendenz ruhig. Roggen- und Weizen-Drahtpreßstroh 1,10; dto. Bindfadenpreß 0,70; Roggenstroh Breitdrusch 1,10; Heu, gesund, trocken 2,40; dto. gut gesund und trocken 2,80, Tendenz stetig. Kartoffeln rote und weiße 1,90; Weizenkleie 14,15; Leinkuchen 21,28.

Oberschl. Produktenmarkt in Gleiwitz.

(Bericht von Paul Bayer in Gleiwitz, Import, Export, Agentur und Kommission, beeidigter Handelsmakler und Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Gleiwitz.)

Weizen 25,50, Roggen 23 — Braugerste 26,— Wintergerste 21,—, Hafer 19 50, Roggenkleie 14,—, Weizenkleie 15 — Mk.

Die dänische Arbeitslosenziffer.

Nach der dänischen Statistik ist die Zahl der Erwerbslosen in Dänemark in der letzten Woche von 14 983 auf 15 321 gegenüber 19 800 in derselben Woche des Vorjahres und 31 200 im Jahre 1922 gestiegen.

Kattowitzer Börse vom 23. Septbr. 1924.

New York	5,20¾	Holland	209
London	23,30	Wien	
Paris	27,64	Italien	
Prag	15,65	Bal[illegible]	
Schweiz	98,75		
Kopenhagen	89,70		

Warsc

Berliner Devisen vom 23. Sept.

Berlin, den 23. Septbr. 1924

	Geld		Brief	
Hellingfors	—	Mark.	—	Mark.
Wien	5,91	„	5,93	„
Prag	12,22	„	12,28	„
Budapest	5,09	„	5,11	„
Sofia	3,08	„	3,10	„
Amsterdam	161,79	„	162,61	„
Christiania	57,66	„	57,94	„
Kopenhagen	71,47	„	71,83	„
Stockholm	111,37	„	111,53	„
London	18,705	„	18,795	„
Buenos Aires	1,465	„	1,475	„
New-York	4,19	„	4,21	„
Belgien	20,55	„	20,65	„
Italien	18 39	„	18,49	„
Paris	22,225	„	22,345	„
Schweiz	79,24	„	79,69	„
Spanien	55,26	„	55,54	„
Japan	1,695	„	1,705	„
Rio de Janeir.	0,395	„	0,405	„
Jugoslavien	5,58	„	5,60	„
Danzig	74,71	„	75,09	„
Bukarest	1,82	„	1,84	„
Konstantinopel	—	„	—	„
Polen-Noten	—	„	—	„
Portugal	—	„	—	„
Dollarschätze	82,4	„		
Goldanleihe	4 2	„		
Goldmark	1 Billion			
Riga	80,44	„	82,06	„
Reval	1,07½	„	1,11½	„
Warschau	—	„	81,60	„

Schlußbörse.

New-York, den 23. 9.

Tägliches Geld 2

Wechsel auf —

Markkurs höchster —

Markkurs niedrigster —

London (Cable Transfers)	(1 Pfund)	4,46,12	Dollar
London (60 Tage) Sicht	(1 Pfund)	4,43,00	„
Paris	(100 Frk.)	5,27	„
Brüssel	(100 Frk.)	4,86	„
Rom	(100 Lire)	4,38	„
Madrid	(100 Peseta)	13,23	„
Bern	(100 Frk.)	18,94	„
Amsterdam	(100 Fl.)	38,51	„
Stockholm	(100 Kr.)	26,59	„
Christiania	(100 Kr.)	13,80	„
Kopenhagen	(100 Kr.)	17,14	„
Prag	(100 Kr.)	2,99	„
Wien	(100 Kr.)	—	„
Budapest	(100 Kr.)	0,00,13	„
Belgrad	(100 Dinar	1,01,41	„
Athen	(100 Drachm.)	1,78	„
Buenos Aires	(100 1 Pes.)	35,62	Cents
Rio de Janeiro	(1 Milreis)	10,30	Cents

Schlußkurs New-York 23⅞ — 24.

Markkurs New-York Nachbörse 23⅞—24

Großhandelspreise.

Beuthen OS., den 23. Septbr. 1924.

	in Goldmark		in Goldmark
Zucker Inl.	042—0,43	Roggenmehl	0,17½—0,18
Kaffee Sank.	2,80—3,00	Weizenmehl	0,19—0,20
„ Zentr. Am	3,20—3,80	Nußzug	0,23—0,24
„ Malz	0,23—24	Gries	—0,25
Röstgetreide	18—20,	Steinsalz	0,04
Thee	3,00—3,60	Siedesalz	0,05
Kakao	—1,—	Pfeffer gebr.	1,10—1,25
Kakaoschalen	—0,07	„ weiß	1,60—1,70
Reis Burma	0,21—0,22	Dinent	0,85—0,95
„ Tafel	0,32—0,35	Mandeln	1,60—1,70
„ Bruch	—	Sultaninen	0,85—0,90
Erbsen	—0,26	Rosinen	—0,80
„ mittel	—	Pflaumen	—0,35
„ kleine	—	Marmelade	—
„ halbe		Kunsthonig	
Bo[illegible]		Schmalz	—0,85
		[illegible]garine	0,60—0,64
		[illegible] engl	[illegible]

Dank an die Wahlhelfer und an die Wählerschaft!

Unsere Partei hat am 21. September einen glänzenden Sieg errungen und wiederum ihre Unüberwindlichkeit bewiesen.

Das verdanken wir in erster Linie der über alle Zeitverhältnisse erhabenen **Werbekraft unserer Ideen und der Arbeit der Politiker** unserer Partei und Fraktion.

Dann aber auch dem Eifer und der Treue, mit denen unsere Parteifreunde im Lande diese Ideen vertreten und für unsere Politik durch Aufklärung und Werbearbeit immer weitere Kreise unseres Volkes zu gewinnen suchten.

Besonderer Dank gebührt den **Abgeordneten der Zentrumsfraktion** des Reichs- und Landtages für ihre aufopfernde Wahlhilfe, sowie den Parteifreunden aus dem eigenen Lande, die von Ort zu Ort eilten, um durch Wahlreden den Bestand unserer Wählerschaft zu sichern und zu erweitern.

Auch diesmal hat wieder die **Parteipresse** durch ihr inniges Zusammengehen mit der Parteileitung und ihr unermüdliches Wirken der Partei und unserem Volke die wertvollsten Dienste erwiesen.

Nicht zuletzt müssen lobend erwähnt werden unsere Vertrauensleute, deren Arbeit weniger hervortritt, aber umso wirksamer und verdienstvoller ist. In verschiedenen Orten haben sie durch ihre selbstlose und hingebende Kleinarbeit bewundernswürdige Erfolge erzielt.

All unsere Arbeit wäre aber vergeblich gewesen, wenn nicht **unser katholisches Volk in Stadt und Land** im Wahlkampfe vertrauensvoll zu uns gestanden und am Wahltage in treuer Pflichterfüllung seine Stimmen für unsere Partei abgegeben hätte. **Dem letzten Wähler und der letzten Wählerin darum unseren herzlichsten Dank.**

Wir freuen uns, den glänzenden Wahlerfolg in Oberschlesien unseren führenden Männern, insbesondere unserem allverehrtesten Reichskanzler Marx als willkommenstes Zeichen unserer Anerkennung und unseres Dankes für ihr opfervolles Wirken darbieten zu können.

Ratibor, den 22. September 1924.

Ulitzka, Kanonikus, M. d. R.

Nachruf!

Durch den unerwarteten Tod des

Herrn Oberbürgermeisters

Dr. Stephan

Beuthen O.-S.

ist in den Reihen unserer Vorstandsmitglieder eine schmerzliche Lücke entstanden.

Der Verstorbene hat seine unermüdliche Arbeitskraft und sein reiches Wissen jeder Zeit gern in den Dienst unserer Verbände gestellt und sich um die Entwicklung des öffentlichen Sparkassen- und kommunalen Bankwesens unserer Provinzen in ganz besonderem Maße verdient gemacht.

Wir werden in größter Verehrung und Dankbarkeit stets gern der Vornehmheit seines Charakters und seiner edlen Gesinnung gedenken.

Breslau, d[illegible]ber 1924.

Der [illegible] Sparkassenverbandes [illegible]hlesien

Schlesisches Landes-Orchester Breslau und Sing-Verein Beuthen OS.

Montag, den 6. Oktober cr., abends 8 Uhr im Schützenhaus Beuthen OS.

Richard Strauß-Konzert

ausgeführt vom Schlesischen Landesorchester (80 Mann) unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Eintrittspreise: Mk. 4.—, Mk. 6.50, Mk. 8.50. **Vorverkauf** bei **Spiegel** und **Königsberger,** Kaiser Franz-Josef-Platz.

Zentrums-Verein Beuthen-Nord.

Die für Donnerstag, den 25. September, in Aussicht genommene Versammlung muß

verlegt

werden. Tag u. Stunde der nächsten Zusammenkunft werden an dieser Stelle bekannt gegeben werden.

Der Vorstand.

Curt Müller, Beuthen OS.
Färberei und chemisches Reinigungswerk.
Größtes Unternehmen Oberschlesiens
Fabrik: Beuthen O.-S., Piekarerstraße Nr. 97
Schnellste Ausführung :: Sauberste Lieferung
Fabrik für Polnisch-Oberschlesien: Scharley, Piekarerstraße Nr. 13

Künstliche Zähne Plomben
Krebs, Beuthen OS.
Bahnhofstraße Telefon 15434.

Foto-Atelier „Rembrandt"
: Tarnowitzerstr. 8. :
Eingang durch den Hausflur. Atelier ist part.
Erstklassige Bilder
Paßbilder schnellstens

Henningsons's Haarfarbe „Juleo"
gibt grauen Haaren schöne naturgetreue Färbung. Sehr haltbar! Unschädlich!!! Fertig! einer Flasche Leicht zu handhaben. In allen Nüanzen z. h.
Alte Apotheke, Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

Bei **Kopfschmerzen** und Asthma hilft sof.
Flucol
100% Eucal.-Oel. Zu haben: **Drogerie Schedon Nachf.**

Zurück!
Zahnarzt Wlochowsky,
Beuthen, Ring 25, (Alte Apotheke)
Telephon 453.
Sprechstd.: 9-1, 3-6

Langjähriger, festangestellter Beamter, sucht geg. gute Sicherheit und hohe Zinsen ein Darlehn von
400 Mark.
Offerten unter **A B 54** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Keller oder geeignete Räume
für eine **Bäckerei** ges.
Gefl. Angebote unter **C 143** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter und Reisende,
aller Branchen können sich durch Mitnahme meiner Weihnachtsreklameartikel, Reklamekalender für 1925, Papierzigarrenspitzen u. s. w. namentlich von jetzt bis Weihnachten einen guten Verdienst verschaffen.
Paul Knaebel, Dresden-A.

Neuer Beruf!!
Hohes Nebeneinkommen durch Errichtung eines Versandgeschäftes, Heimindustrie etc. Ganz neue Wege
Näh. durch Gratisprospekt Nr. 239 von **Adr. Schliessfach 134 in Heidelberg.**

Bekanntmachungen

[illegible]r Abt. A ist heute **Martin Sklarek** [illegible]hr Inhaber der [illegible] Beuthen OS [illegible]**richt Beu-**[illegible]1924.

[illegible]B Nr. 116 **Appa-**[illegible]**räuker** [illegible]tragen [illegible]pater- [illegible]ist das [illegible]gestell! [illegible], den

Hausbesitzer!!!
Garant. reinen 100%
Leinölfirnisfarbe
eisenhart trocknend
kaufen Sie
— bestens bei —
F. Placzek, Drogerie, Friedrichstr. 7, Tel. 500

Geld in jed. Höhe zu jed. Zwecke. Ratenrückzhlg. Hypotheken schnell und reell durch
Taschke, Neisse
Ruisenplatz 5. 0,50 Goldm. Rückp. beifüg.

Für jeden Schuh
ob derb, ob fein,
wird Rotfrochpasta
richtig sein
Erdal
nutzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Oberschlesien.

Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Einlösung der fälligen Schatzanweisungen erfolgt in Berlin durch die Reichsschuldenkasse, außerhalb Berlins durch die Reichsbankstellen. Diese Anstalten nehmen die am 1. 10. fällig werdenden Schatzanweisungen schon jetzt und die später fällig werdenden vom 15. des der jedesmaligen Fälligkeit vorausgehenden Monats zum Inkasso. Die Einlösung der Stücke muß zusammen mit dem Nummerverzeichnis erfolgen. Die Einlieferer erhalten zunächst eine Quittung. Die Auszahlung erfolgt vom Fälligkeitstag ab, nachdem die Reichsschuldenverwaltung die Stücke geprüft und die Ermächtigung zur Auszahlung gegeben hat. Die durch das Reichsentschädigungsamt ausgegebenen Schatzanweisungen werden auch durch Sparkassen und die dem Giroverband angeschlossenen Girozentralen, Landesbanken, Sparkassen und Kommunalbanken eingelöst.

Verband katholischer kaufm. Vereinigungen Deutschlands und katholische Presse.

Welch großes Interesse man in den Kreisen des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands der katholischen Presse entgegenbringt, geht aus einer Entschließung hervor, die auf dem jüngst abgehaltenen Verbandstag in Kassel angenommen wurde. In dieser Entschließung heißt es, daß die 44. Hauptversammlung des Verbandes seinen Mitgliedern auf das dringendste empfiehlt, sich die Förderung der katholischen Presse durch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge sowie durch Kauf von Einzelnummern auf der Reise angelegen sein zu lassen, um dadurch der täglich zunehmenden Verbreitung der glaubens- und kirchenfeindlichen Presse nach Kräften Einhalt zu tun. „Unter den hohen Aufgaben der katholischen Presse", so sagt Kardinal Bertram, „ist das Bedeutsamste: die katholische Weltanschauung und Lebensauffassung, ihre Vernünftigkeit und ihren segensreichen Einfluß auf das Volksleben in der öffentlichen Meinung zur Geltung zu bringen und die darauf gegründeten Rechte und Anforderungen der Kirche zu vertreten."

Raubüberfall.

Die Ehefrau Anna Borgiel, wohnhaft in Kokittnitz, Kolonie 440, wurde gestern vormittag auf dem Waldwege von der Kastellengo-Grube nach dem Wetterschacht von drei Banditen überfallen und ihrer Barschaft in Höhe von 43 Mark beraubt. Die Täter, die mit ihrem Raub in der Richtung Miechowitz entflohen sind, werden wie folgt beschrieben:

1. **25—26 Jahre alt, mittelgroß, volles Gesicht, gelbbraunes Jackett, schwarze Hose mit weißen Streifen.**
2. **20 Jahre alt, grauer Anzug, Hose und Jackett andere Farbe.**
3. **17—18 Jahre alt, aschgrauer Sportanzug und Sportmütze.**

Die Täter sind in der Richtung Miechowitz entflohen.

Die Klosterkirche des Missionshauses Heiligkreuz-Kreis Neisse, wird am Sonntag, den 28. September, von Kardinal Bertram, Fürstbischof von Breslau, konsekriert. Beginn der Konsekration morgens 7 Uhr. 9,45 Uhr Pontifikalamt, darauf Tedeum, hl. Segen und Predigt, die Se. Eminenz halten wird.

+ **Ein Unglücksfall, der zur Warnung dienen sollte.** Ein trauriger Fall, der sich in Gosda bei Spremberg abspielte, zeigt, daß Eltern und Lehrer die Kinder nicht genug warnen können, mit bloßen Füßen ein Fahrrad zu besteigen. Der Bergmann Friedrich Paulisch kam aus Haidmühl gefahren und begegnete unterwegs seinem vierzehnjährigen Sohne Walter. Um schneller heimzukommen, stellte sich der Sohn barfuß hinten auf des Vaters Rad. In Gosda rutschte der Knabe aus und kam mit den Zehen zwischen Kette und Kammrad des schnell laufenden Rades. Die große Zehe des rechten Fußes war sofort völlig abgequetscht und andere Fußteile schwer verletzt. Unter unsäglichen Schmerzen mußte der unglückliche Knabe sofort zum Zwecke einer Operation nach dem Kottbuser Krankenhause gebracht werden.

Beuthen OS.

Si. **Aufgegriffen.** Der seinerzeit vom Jahre 1923 als vermißt gemeldete geisteskranke Kriegsinvalide Karl Stronska aus Gleiwitz ist in Gleiwitz wieder aufgegriffen worden.

* **Gewerbesteuerzuschläge.** Die vom Kreisausschuß festgesetzten Gewerbesteuerzuschläge betragen 500 Prozent vom Ertrage und 1000 Prozent von der Lohnsummensteuer.

* **Handwerkerkrankenkasse.** In der letzten Sitzung des Kreishandwerkerverbandes ist die Errichtung einer besonderen Handwerkerkrankenkasse angeregt worden. Nicht mit eingeschlossen sind Bäcker, Fleischer, Schlosser und Schneider, die schon ihre eigene Innungskrankenkasse haben.

* **Die ehemaligen 51er.** Bei der Zusammenkunft des Vereins ehemaliger 51er im Saale des christlichen Gewerkschaftshauses, in der der Film „Alt-Beuthen" vorgeführt wurde, ehrten die Anwesenden auch das Andenken des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Stephan. Sein Bild erscheine als erstes auf der Leinwand. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und sangen das Lied „Ich hatt einen Kameraden". Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Exner, widmete dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf, worauf eine kurze Pause stillen Gedenkens eintrat.

Eröffnung des staatsbürgerkundlichen Lehrganges in Beuthen OS.

Am Dienstag, den 23. September 1924, früh 8 Uhr wurde im großen Saale des Schützenhauses in Beuthen OS. ein Lehrgang für Staatsbürgerkunde eröffnet. Im Auftrage der Regierung zu Oppeln begrüßte Schulrat Neumann (Beuthen OS. 1) den Herrn Schulrat Grzesik (Beuthen 2) und die zahlreich erschienenen Lehrenden aus dem Stadt- und Landkreise Beuthen und die Vertreter der höheren und Fachschulen der Stadt Beuthen und hieß sie herzlich willkommen. Er sprach zunächst dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin den Dank für das Zustandekommen des Lehrganges aus und bat den anwesenden Vertreter, Herrn Dr. Getzeny, persönlich den Dank zu übermitteln.

In den neuen Richtlinien wird zum ersten Male die Staatsbürgerkunde als selbständiges Unterrichtsfach angegeben. Deshalb ist es notwendig, daß auch hierüber besondere Anweisungen ergehen. Der Herr Schulrat gedachte sodann des Ablebens des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stephan. Derselbe war sehr eifrig für das Gedeihen des Schulwesens tätig und hat das Schuldezernat der Stadt Beuthen selbst geführt. Möge seine Arbeit auf dem Schulgebiete reiche Früchte tragen.

Am Dienstag fanden nur Vorträge von 8 bis 10 und 2—4 Uhr statt. Die Lehrprobe, welche von 10—12 abgehalten werden sollte, fiel wegen der Beerdigung des Herrn Oberbürgermeisters aus.

---

e. **Silberhochzeit.** Herr Klempnermeister August Kaul, ein Beuthener Kind, feiert am Sonnabend, den 27. d. Mts. mit seiner Ehefrau Emma Kaul, geb. Zukunft das Fest der Silberhochzeit. Glückauf der Goldenen!

* **Ernennung.** Regierungsrat Büttner von hier wurde als Landrat nach Heilsberg berufen.

e. **Kursus für das Metallgewerbe.** In der Zeit vom 6. bis 11. Oktober d. Js. wird in der gewerblichen Fortbildungsschule in Beuthen OS. ein Kursus für Metallgewerbe abgehalten werden.

× **Der alte Schwindel.** Die spanischen Schwindelbriefe, von denen in den letzten Jahren wenig mehr zu hören war, tauchen wieder auf. So hat ein hiesiger Bürger aus Madrid von einem angeblich wegen Bankerotts im dortigen Gefängnis schmachtenden Kaufmann einen Brief erhalten, in dem der Empfänger gebeten wird, dem Briefschreiber bei der Wiederbeschaffung eines über 120 000 Pfund Sterling lautenden Schecks, der sich in Deutschland befinden soll, behilflich zu sein. Für seine Bemühungen wird dem Empfänger der 10. Teil der Summe (schon in Rentenmark ausgerechnet) als Belohnung zugesichert. Allerdings muß er vorher erst die beschwerliche Reise nach Madrid antreten, um dort von dem Briefschreiber noch nähere Informationen zu erhalten. Letzterer rechnet natürlich damit, daß Leute, die sich eine Reise nach Madrid gestatten können, dort nicht mit leeren Taschen ankommen werden. Sollte aber ein Vertrauensseliger auf den Schwindel hineinfallen, so kann er sicher sein, daß ihm dort sein Geld abgeknüpft wird.

Schr. **Städtisch-Dombrowa,** 24. Sept. Der Spiel- und Sportverein veranstaltete am 14. September unter starker Beteiligung der Bürger sein erstes Sommerspielfest. Von den geladenen Vereinen waren Beuthen, Karf, Bobrek, Schomberg und Stollarzowitz mit ihren Schlag-, Faust- und Trommelballriegen erschienen. Begünstigt durch das herrliche Wetter, entwickelte sich ſe[illegible] Mittagsstunden ein fröhliches, bu[illegible] Um 1¾ Uhr wurden die er[illegible] freunde vom 1. Vorsitzenden [illegible] begrüßt; er wies in ku[illegible] deutung dieses Tages [illegible] für den hiesigen V[illegible] großen Krieges so[illegible] finden. Alsdann [illegible] geschlossenen Z[illegible] Ackerbürger u[illegible] seine Felder i[illegible] ein als Festu[illegible] Stelle herzlich [illegible] hartnäckige K[illegible] tragen. Die [illegible] die beste am [illegible] Schülerriegen [illegible] Es traten [illegible] und schnelle [illegible] menschen s[illegible] es nicht e[illegible] ballspiel z[illegible] gen erzieh[illegible] planmäßig [illegible] wohldisziplin[illegible] 6½ Uhr [illegible] trockenen [illegible] die Vere[illegible] mers. [illegible] ergebni[illegible] Preisve[illegible] Diplom[illegible] sammensein mit Tanz statt, bei welchem jeder zu seinem Rechte kam. Der Reinertrag des Spielfestes ist für den Ausbau eines Spiel- und Sportplatzes bestimmt worden.

Aus dem Beuthener Vereinsleben

Der Verein ehem. 157er hält Mittwoch Abend 8 Uhr im Stadtkeller (Syngosstraße) eine außerordentliche Versammlung ab, zu der sämtliche Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.

Aus dem Landkreise

Roßberg

24. September

* **Hinter den Grenzpfählen.** Der achtjährige Schulknabe Harbig von hier, der einige Tage verschwunden war, hat sich wieder eingefunden. Wie schon angenommen, hatte er beim Aufsuchen seiner mit Feldarbeiten beschäftigten Mutter die polnische Grenze überschritten und war dort festgenommen, dann aber wieder freigelassen worden.

Miechowitz

24. September

e. **Von der Reichstagsnachwahl.** Die am Sonntag, den 21. September 1924 stattgefundene Nachwahl für den Reichstag ist hierorts ruhig verlaufen. Es beteiligten sich im Durchschnitt 60 Prozent aller Stimmberechtigten. Wie immer, so war auch diesmal der Andrang in den letzten Stunden am größten. Die Kommunisten haben im Gegensatz zur letzten Wahl gegen 100 Stimmen eingebüßt. Dagegen ist die Polnische Volkspartei stärker geworden. Auch das Zentrum hat erfreulicherweise in einigen Wahlbezirken mehr Stimmen erhalten als das letzte Mal.

e. **Vorzeitige Entlassung.** Am 30. September 1924 können alle Kinder des 6., 7. und 8. Jahrganges aus der Schule entlassen werden, welche bis zu diesem Termine das 14. Lebensjahr vollendet und die sittliche und geistige Reife erlangt haben. Diese Entlassung bezieht sich im allgemeinen aber nur auf die beiden oberen Klassen der Volksschule. Von seiten der Eltern muß ein Antrag eingereicht werden.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Bis auf weiteres ist nur ein Beitrag von 1 Prozent des Grundlohnes für die Erwerbslosenfürsorge zu entrichten. Derselbe wird je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen.

e. **Jugendpflege.** Lehrer Richard Rauprich von der hiesigen Volksschule 2 wurde zum Kreisjugendpfleger für den Landkreis Beuthen OS. von der Regierung Oppeln ernannt.

* **Verkehrskarten.** Die Beantragungen von Verkehrskarten können jederzeit im hiesigen Polizeirevier Schloßstraße 3, erfolgen. Notwendig ist die Vorlegung von drei Lichtbildern.

e. **Reichsjugendwettkämpfe.** Am Mittwoch und Donnerstag vergangener Woche wurden auf den Sportplätzen an der Mariagrube die von der Regierung angeordneten Reichsjugendwettkämpfe zwischen den hiesigen Schulen ausgetragen. Dieselben bestanden in Weitsprung, Ballweitwerfen und Wettlaufen. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich die Knaben und Mädchen der Jahrgänge 1910 bis 1913.

* **Quäkerspeisung.** Anfang nächster Woche geht die diesjährige Speisung der Schulkinder zu Ende. Deshalb wird wie im vorigen Jahre am Montag, den 29. September 1924 in den Schulen 2 und 3 ein Kinderdankfest stattfinden.

Hindenburg

24. September

— **Verirrt.** Auf der Serlostraße in Zaborze, also dicht an der Grenze, wurde ein 3—4 Jahre altes Mädchen aufgegriffen und auf Veranlassung des Zaborzer Wohlfahrtsamtes im Waisenhaus untergebracht. Die Kleine, die sich Liska nennt und nur der polnischen Sprache mächtig ist, hat blondes Haar [illegible] ist bekleidet mit blauem Kleid, blau-weiß[illegible] Schürze. Es liegt die Vermutu[illegible] Kleine, die barfuß angetra[illegible] Grenzdörfern (Po[illegible] hier verirrt [illegible]

— **Verein katholischer Lehrer.** Am 20. September vereinigten sich die Vereinsmitglieder zu einem Familienfeste im Saale des katholischen Vereinshauses, um die Vereins- und Amtsjubilare zu ehren. Die Kollegen H. Kusber, Nieradzik und Parczyk feierten die 25jährige Zugehörigkeit zum Verein, die Kollegen H. Arndt, O. Brodkorb, Erzepke, Homolla, Langner, Paul und Scheffczek das silberne Amtsjubiläum. In treffenden Worten zeichnet der Vorsitzende charakteristische Lebensskizzen der Gefeierten und würdigte ihre Verdienste um Schule und Stand. Klangvolle Lieder und heitere Darbietungen verschönten das Fest. Rektor Homolla dankte im Namen der Jubilare. Sein Hoch galt dem weiteren Wachsen und Blühen des Vereins.

Groß-Strehlitz

Festnahme. Der Mörder der Dominialarbeiterin Kionsko aus Suchodanietz ist in Waldhäuser ermittelt und bereits am Sonnabend in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Beweggründe der Tat bedürfen noch näherer Aufklärung.

Leschnitz, 24. September. Unsere Gemeinde hat sehr gut gewählt. Es erhielten Stimmen: Kommunisten 15, Siedler —, Polen 13. Demokraten 5, Häusler 2, Sozialdemokraten 7, Völkische 2, Wirtschaftspartei 4, D. V. P. 32, Zentrum 369, Deutschnat. 79.

Kosel.

Der zweidickste Mann Deutschlands. Kürzlich machte eine Notiz in den Tageszeitungen die Runde, nach welcher der dickste Mann Deutschlands, Tischlermeister Hermann Feig, im Ostseebad Kellenhusen im 61. Lebensjahre, der mit seinem stattlichen Gewicht von 500 Pfund weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt war, gestorben sei. Vielleicht seinen Nachfolger, den zweitdicksten Mann Deutschlands, kann die Stadt Kosel aufweisen. Pferdehändler Fritz Böhm, früher in Gleiwitz ansässig, verfügt über das erwähnenswerte Gewicht von 450 Pfund.

Im hohen Alter gestorben. Gestern nachmittag verschied im Alter von 92 Jahren die frühere Gasthausbesitzerfrau Emilie Ksinsik, geb. Kluge. Sie erfreute sich bis kurz vor ihrem Tode einer für ihr Alter seltenen Gesundheit. Die Verstorbene war nicht nur die älteste Person in der Stadt, sondern wohl auch des Kreises.

Klodnitz, 23. September. Das Karl Getich'sche Ehepaar von hier feiert Mittwoch, den 24. September das silberne Ehejubiläum.

Peiskretscham

w. **Von der Siedlung.** Die gegenüber der Gasanstalt liegende staatliche Domäne Wilhelmshof wird aufgeteilt. Die Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien zu Oppeln hat deshalb das zu beiden Seiten der Gleiwitzerstraße gelegene Gelände aufgekauft. Dort sollen zunächst vier Doppelhäuser für Landarbeiter gebaut werden, um die Domänengebäude für den zur Ansiedlung etwa erforderlichen Umbau frei zu bekommen. Das Kulturamt Gleiwitz hat die Anlieger des Baugeländes bereits aufgefordert, begründete Einwendungen gegen den Lageplan binnen drei Wochen anzumelden.

w. **Stadtparlament und Zentrum.** Bei der letzten Stadtverordnetenwahl sind grobe formale Fehler vorgekommen. Die Abgeordneten des Zentrums haben dagegen Protest erhoben. Er wurde aber nicht berücksichtigt. Deshalb wurde in einer Sitzung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei beschlossen, gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl durch alle Instanzen zu kämpfen.

Oppeln

24 September

le. **Mord oder Selbstmord.** In der Nähe der Frauendorfer Fähre wurde am 23. September vormittag die [illegible] einer ungefähr 24—26 Jahre alten Fra[illegible] Zaborze. Allem Anschein nach [illegible] mit im Wasser gelegen[illegible] kam[illegible]

tionale Tennisturnier sah in allen Spielen mit Ausnahme der Dameneinzelspiele die Breslauer Vertreter siegreich.

Ratibor

24. September

y. **Eine traurige Kirmesfeier** verlebte die Familie des Formers Sedlaczek in Ratibor. Sie war mit ihrem etwa zweieinhalb Jahre alten Töchterchen zur Kirmes nach Bauerwitz gefahren. Als nach der Kaffeetafel die Mutter beim Aufräumen des Geschirrs half, vermißte sie plötzlich ihr Kind, das trotz allen Rufens nicht herbeikam. Die Vermutung, daß es in den vor dem Hause vorbeifließenden und infolge Regens ziemlich viel Wasser führenden Bach gefallen sei, bestätigte sich, denn 400 Meter abwärts wurde nach längerem Suchen die kleine Leiche aufgefunden.

* **Provinzielle Sensation.** Ein eigenartiger „Leichentransport" bewegte sich kürzlich vom Germaniaplatz zur Schupowache. Auf einem Bretterwagen lagen regungslos drei Männer, hier hing ein Arm, dort ein Bein und sogar ein Kopf heraus. Die neugierige Menge, welche diesen eigenartigen „Leichenzug" begleitete, wuchs zusehends, und groß war das Erstaunen aller, die schon eine große Sensation vermuteten, als beim Abladen der drei Männer es sich herausstelle, daß alle drei sinnlos betrunken waren. Die Schupo hatte diese drei „Leichen" auf dem Germaniaplatz, wo sie bewußtlos auf dem Rasen lagen, aufgelesen und gewährte ihnen Aufnahme in ihrem Hotel zur Ernüchterung.

y. **Autounfälle — alle Tage.** In Ludgerstal ereignete sich dieser Tage ein schwerer Automobilunfall. Auf der Landstraße kam von Hultschin her ein Lastauto in rasendem Tempo gefahren und fuhr in einen an der Straßenseite stehenden Kutschwagen hinein, in dem eine Frau saß. Die Frau geriet unter die Räder, und auch das Pferd wurde überfahren. Die Insassen des Autos kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Nach Angabe des Chauffeurs soll die Bremse des Kraftwagens versagt haben. Die verunglückte Frau ist inzwischen gestorben.

„**Politiker.**" Bei der letzten Wahl am Sonntag kam es nur in der Gemeinde Ostrog zu einer kleinen Störung. Hier versuchten einige junge Burschen den Wahlakt zu verhindern und wollten sich den Anordnungen der Schutzpolizei nicht fügen. Die Anführer wurden in Haft genommen.

* **Uhrmacher und Kinounternehmer.** Im Saale der „Hindenburger Bierhalle" hat Uhrmachermeister Zwielich, jedenfalls um einem dringenden Bedürfnis nachzukommen, ein Kino eröffnet. Die Besucher erhielten ein Freilos. Zur Verlosung gelangten Uhren und andere Gebrauchsgegenstände. Eine Musikkapelle sorgte für die Begleichung der Vorgänge auf der weißen Wand und erhöhte die Stimmung im Zwielicht.

* **Ein neuer Schulrat.** Der bisherige Leiter der Kreisschulinspektion 2 in Ratibor, Herr Schulrat Speer, tritt mit dem 30. September d. J. in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Schulrat Manderla aus Guttentag, der früher als Seminarlehrer in Leobschütz tätig war.

Neisse

* **Kardinal Dr. Bertram in Neisse.** Anläßlich des 300jährigen Jubiläums des Staatlichen Katholischen Gymnasiums in Neisse trifft Montag nächster Woche Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Breslau hier ein. Der Herr Kardinal wird von der Vertretung von Kirche und Stadt, an der Spitze Herr Kanonikus Dr. Wawra und Herrn Oberbürgermeister Franke, empfangen werden.

Rosenberg

= **Schwester Richelia †.** Montag verschied im 80. Lebensjahre und im 56. Jahre ihres Ordenslebens Schwester Richelia aus dem Konvent der hiesigen Franziskanerinnen.

Schlesien.

= **Eine Tragödie junger Menschen.** In Nieder-Hermsdorf, Kreis Waldenburg, hat sich ein Mord ereignet, der vorläufig noch nicht ganz aufgeklärt zu sein scheint. Seit Dienstag nacht ist der 19jährige Arbeiter Max Menz spurlos verschwunden. Am Dienstag abend hatte er an einem Tanzvergnügen teilgenommen und in der Nacht ein Mädchen nach Hause begleitet, die am Bismarckschacht wohnt. Am Sonntag früh nun beobachteten Bergleute im Schlammteich an der Altwasser Straße eine Leiche schwimmend, die als die Leiche des Menz festgestellt wurde. Der Kopf wies eine tiefe Wunde auf. Uhr, Rock und Mütze fehlen noch. Im Verdacht des Mordes sind bereits drei Personen verhaftet worden, die Geliebte des ermordeten Menz und zwei männliche Personen, die mit Menz das Tanzvergnügen besucht hatten, und von denen der eine ein früherer Liebhaber des Mädchens sein soll.

Strehlen, 23. Sept. Das 16jährige Dienstmädchen Gertrud Bahr stürzte vom Scheunenboden auf die Tenne und war sofort tot.

Habelschwerdt, 24. Sept. Im Bett vom Blitz erschlagen wurde die Frau des Landwirts Stenzel in Neu-Plomnitz, Mutter von 6 Kindern.

Markliſſa, 23. Sept. Hier sind 2 Personen an Typhus gestorben.

Langenbielau, 24. Sept. Eine Maschinenwärterfrau gebar vor einiger Zeit einen Jungen mit je einem sechsten Finger und einer sechsten Zehe. Diese sind dem Kinde jetzt im Krankenhause abgenommen worden.

Schreiberhau, 24. Sept. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Verkehrsinspektors Emil Schlicker, der sich in seiner Wohnung erschossen hat. Schlicker war 66 Jahre alt und sollte am 1. Oktober in den Ruhestand treten. 18 Jahre war er Leiter des Verkehrsamtes in Schreiberhau, um dessen Entwicklung er sich große Verdienste erworben hat. Seine persönlichen Angelegenheiten hatte er vor der Tat peinlichst geordnet. Ueber die Beweggründe herrscht noch Dunkel.

Primkenau, Kr. Sprottau, 23. Sept. Am Montag abends gegen 9 Uhr ertönten Alarmsignale, welche Landfeuer verkündeten. Der Feuerherd befand sich im benachbarten Langen, wohin die Primkenauer und Lauterbacher Feuerwehr sofort abrückten. Ein der Herrschaft Primkenau gehöriges Arbeiterwohnhaus stand in Flammen. Die Bewohner, eine 10köpfige Ukrainer Flüchtlingsfamilie, welche aus dem Schlaf geweckt werden mußte, konnte nur mit Mühe ihre wenigen Habseligkeiten retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unermittelt.

= **Zur Zeit der Weinlese!** Der Schlesische Städtetag wird in diesem Jahre seine Tagung in Grünberg abhalten, und zwar kurz nach dem 15. Oktober, zur Zeit der Weinlese, die dann gehalten wird.

○ **Eine neue Zeitung.** Dem großen Aufschwung, welchen das Sportsleben seit dem Kriege genommen hat, will eine neue Zeitung Rechnung tragen, die im Laufe dieser Woche das erste Mal erscheint und den Titel „Sport in Mittelschlesien" führt. Der Herausgeber und Verleger ist Willi Wolf aus Schweidnitz, sein Mitarbeiter der in mittelschlesischen Sportlerkreisen bestens bekannte Josef Zappe. Die Zeitung erscheint allwöchentlich Donnerstag. Das Interessengebiet umfaßt die Kreise Schweidnitz Stadt und Land, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Bolkenhain, Neurode.

Reinh. Helbig Bau- u. Dekorations-Malerei Tel. 499 Tel. 499

Ost-Oberschlesien.

Ein neues Preisverzeichnis für Tabakwaren. Das Warschauer Amtsblatt veröffentlicht ein neues Preisverzeichnis für Tabakwaren, wonach die Zigarren um 100 Prozent im Preise erhöht werden. Die Preise für Tabak und Zigaretten bleiben unverändert. Auch die Spiritussteuer wird auf 3 bezw. 3,20 Zloty das Liter erhöht.

Innungsdelegiertenversammlung. Am 24. d. Mts. vormittag 11 Uhr findet im Bundeshaus zu Kattowitz eine Innungsdelegiertenversammlung sämtlicher Berufe statt zwecks Stellungnahme zu den verschiedenen Steuerangelegenheiten, besonders aber für Gewerbesteuer.

Aus dem Kapitel Arbeitslosigkeit. Am 19. d. Mts. hat der in der Skarboferm beschäftigt gewesene Karl Szegula von der ul. Glownej Nr. 31 durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Grund zu dieser Tat war Arbeitslosigkeit.

Königshütte, 24. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern auf der Königshütte. Auf dem Bremsberg koppelten sich mehrere Wagen los und sausten mit voller Geschwindigkeit davon. Von den Wagen wurden die beiden Förderleute Klink und Gwods erfaßt. Der erstere war auf der Stelle tot, während der andere schwer verletzt ins Knappschaftslazarett in Königshütte geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Kattowitz, 23. Sept. Auf der Cleophasgrube fanden die Neuwahlen zum Betriebsrat statt. Auch dabei stellte sich heraus, daß die Wahlbeteiligung keine allzu starke war. Ein bedeutender Prozentsatz der Wähler blieb der Wahl fern. Es erhielten: der polnische Zentralverband 1080, die christlichen Gewerkschaften (Deutsche) in Polen 400, die polnische (nationalistische) Berufsvereinigung 353 Stimmen, während 22 Stimmen ungültig waren. Bei der großen Wahlflauheit ist lediglich bemerkenswert, daß die freien Gewerkschaften sowie die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften noch keine eigene Liste aufgestellt haben.

Kattowitz, 24. September. Die Arbeitnehmer in der Schwerindustrie forderten eine Lohnerhöhung von 15 Prozent. Diese Forderung wurde von den Arbeitgebern mit der Begründung abgelehnt, daß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage die Werke eine derartige Belastung nicht ertragen können. Außerdem sei den Arbeitern durch eine Lohnerhöhung nicht geholfen, zumal die Kohlen- und Eisenpreise dementsprechend steigen müßten. Ferner würde die Absatzschwierigkeit dadurch erschwert und Feierschichten in größerem Umfange als bisher eingelegt werden müßten. Es wurde keine Einigung erzielt. Die Arbeitnehmer haben sich weitere Schritte vorbehalten.

Pleß, 23. Sept. Gestern um die neunte Stunde brach ein Feuer aus, das den Wasserturm in Oberlazisk bekrönte. Leider konnte das Feuer nicht rechtzeitig gelöscht werden, sodaß auch zwei Wachthunde ihr Leben lassen mußten. Die Anlagen gehören der Fürstlich Plessischen Verwaltung.

Kirchliches.

Von den Grauen Schwestern.

Die Kongregation der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth feiert am 27. September den 82. Jahrestag ihrer Gründung, die 1842 in Neisse erfolgte. Der Stiftungstag gewinnt in diesem Jahre für die Schwestern eine besondere Bedeutung dadurch, als sie an ihm zum ersten Male ihre veränderte Ordenstracht anlegen. Die bisherigen weißen Hauben bleiben zwar, doch fällt die komplizierte weiße Tüllrüsche fort und es tritt an ihre Stelle ein einfacher weißer Leinewandstreifen mit einem kleinen weißen Stulltertragen. Diese Form wird schon über Jahresfrist von den Novizinnen der Genossenschaft getragen; da sie sich ihrer Einfachheit halber gut bewährt hat, wird sie nunmehr für die ganze Kongregation eingeführt, jedoch mit dem Unterschied, daß der graue Stoff, der bisher zu einem zur Zeit der Gründung üblichen Frauenhut verarbeitet war (von der Farbe des Hutes erhielten sie vom Volksmunde den Namen: Graue Schwestern), nunmehr lose als Schleier getragen wird. Das graue Tuch, das die Schwestern beim Ausgehen tragen, ist zu einem grauen Mantel umgearbeitet worden.

Diese neue Tracht, die nach dem Urteil mehrerer Aerzte hygienisch durchaus einwandfrei ist, wirkt schlicht und gefällig; sie bringt für die Schwestern vor allem eine Erleichterung durch ihre einfachere Herstellung, was bei der großen Inanspruchnahme der Schwestern im Krankendienst und in sonstiger karitativer Tätigkeit zu begrüßen ist.

Eine Aenderung der Ordenstracht war von der Ordensleitung bereits seit vielen Jahren beabsichtigt. Nach dem Bericht mehrerer noch lebender Zeitgenossinnen der Stifterinnen planten schon diese nach dem Ausbau ihrer Gründung zu einer kirchlichen Genossenschaft die Einführung einer anderen Tracht für die Schwestern, insbesondere eines grauen Schleiers. Leider mußte sie immer wieder aufgeschoben werden. Jetzt zwangen aber wirtschaftliche Gründe und Rücksichtnahme auf die überlasteten Schwestern zur Einführung der Neuerung.

Die neue Ordenstracht ist vom heiligen apostolischen Stuhle bestätigt worden.

Familien-Nachrichten aus Oberschlesien

= **Verlobt:** Fräulein Margarete Schmidt, Schweidnitz, mit Landmesser, Oberleutnant d. R. Hans Abeßer, Königsberg i. Pr.

= **Geboren:** 1 Tochter dem Zeitungsverleger Albrecht Riedinger in Ratibor.

= **Sterbefälle:** verw. Frau Zollassistent Luise Mietke in Oppeln.

Das Post-Abonnement

muß jetzt sofort erneuert werden wenn ie „Oberschles. Zeitung" wieder im neuen Monat rechtzeitig in die Hände der Postbezieher gelangen soll.

Verantwortlich: für Politik, Wirtschaft, Feuilleton Dr. phil. K. J. Herz; für Oberschlesien Alfred Walter; für Anzeigen u. Reklame Johann Janotta; sämtlich in Beuthen OS. Druck u. Verlag: Oberschlesische Zeitung G.m.b.H., Beuthen. Geschäftsleitung: Alfred Walter.

Trauringe **Paul Köhler** **Uhren**

...er Fabrikat... **in allen Preislagen.**

...OS., Gleiwitzerstrasse 14

Telefon No. 1696

...te Reparatur-Werkstätten.

...berührt hatten, stand vor
...hm die Insignien ihrer
...Sarge, man senkte
...aube ihrer Ahnen.
...Begleiter löschten
...ken die Halle.
...Blick nach der
...ur, und ging.
...schleppenden
...eflig weinte.
...ur, sah jener
...der Oper.
...n lange an,
...und sprach
...Baron, wir
...liche Kind,
...h am Le-

...der Ma-
...bei Gott,
...begraben,
...on ihrem

...Schick-
...Ernst.
...wir
...estor-

„Zufall! Zufall!" rief der Major. „Wollen Sie Ihren Wahnsinn auch jetzt noch fortsetzen? Weiß ich doch nur zu gut, an was sie starb! Wohl hat ein Dolch ihre Seele wie Desdemonas Brust durchbohrt; ein Elender, schwärzer als ihr Othello, hat ihr Herz gebrochen; aber dennoch ist es Aberglaube, Wahnsinn, wenn Sie diesen Tod und Ihre Oper zusammenreimen!"

„Unser Streit macht sie nicht wieder lebendig," sagte der Alte mit Tränen. „Glauben Sie, was Sie wollen, Verehrter! Ich werde, wie ich es weiß, in meiner Opernchronik notieren: Es hat so kommen müssen!"

„Nein!" erwiderte der Major beinahe wütend, „nein, es hat nicht so kommen müssen; ein Wort von mir hätte sie vielleicht gerettet. Bringen Sie mir um Gottes willen Ihren „Othello" nicht ins Spiel; es ist Zufall, Alter, ich will es haben, es ist Zufall!"

„Es gibt mit Ihrer Erlaubnis keinen Zufall; es gibt nur Schicksal. Doch ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, denn hier ist meine Behausung. Glauben Sie übrigens, was Sie wollen," setzte der Alte hinzu, indem er die kalte Hand des Majors in der seinigen preßte, „das Faktum ist da, sie starb — acht Tage nach „Othello!"

(Schluß.)

Ich Endesunterschriebener bekenne vor Jedermann, und besonders, wo das nötig, durch diese meine Schrift, daß ich dem (titul) Herrn Adam Albrecht Grotowsky nach meinem Tode nach Publikation des Testamentes für sein Wohlwollen und aufrichtigen Dienste 50 Taler schenke. Ebenso der Frau Eva Grotowsky, geb. Nowowra 20 Taler. Dem Priester Joachim Seraphon Comendar zu Wieschowa den Trauermantel und die Mütze, welche ich in Breslau gekauft habe.

Den Bettlern soll jeden neuen Sonntag ein Mittagessen auf zwei Tischen für ewige Zeiten zugereicht und jedem von den Armen nach dem Mittagessen je 3 Pfennig (Groschen) gegeben werden. Dem (titul) Herrn Jaroslaw, Sohn, übergebe ich den Simon, den Bedienten, mit dem Rechte, wie mit ihn der verstorbene Herr Adam übergeben hat.

Der Frau Anna Strzgala, geb. Symonns ka, meiner lieben Gattin, übergebe ich alle so kleinen wie großen Uhren.

Alle meine Tücher übergebe ich dem Herrn Jaroslaw Sohn und wegen größeren Vertrauens und Sicherheit habe ich mich in diesem meinem Briefe mit meiner eigenen Hand unterschrieben u. mein angeborenes Siegel beigefügt. Geschehen in Wieschowa, den 22. Oktober 1672.

(L. S.) Peter Strzgala.

Dies das Testament und mein letzter Wille, welche ich [illegible] Teil mit meiner eigenen Hand und da[illegible]ge (titul) Herr Heinrich Ferdinand Smiesta[illegible] auf [illegible]nisch geschrieben, was mein Wille war, verbes[illegible]nde geschrieben, welches ich mit meiner eigenen [illegible]en und das Siegel zugefügt.

[illegible] auch wiederholt Sr. Gnaden, den [illegible]gnaden Herrn Richter, Sr. Gna[illegible]ern Herren Landesrichter, [illegible]ante und meinem leb[illegible] dasselbe in Gel[illegible]

weiter auf der Höhe in seiner Gestalt neu aufgebaut und erhielt nach dem damaligen Inspektor August Weinscheck den Namen Augusthof. Das Dominium verkaufte von Thielo-Winlier.

Zum Dorfe gehörte auch eine kleine Häusergruppe südlich des Dominiums. Diese Parzellen wurden teils freiwillig, teils mit Zwang dem Gute einverleibt. Die bisherigen Besitzer wurden mit an der Hauptstraße gelegenen Grundstücken entschädigt, wo ihnen seitens der Gutsherrschaft neue Wirtschaftsgebäude aufgebaut wurden.

Im Jahre 1857 erbaute man an der Hauptstraße zu Ehren der sieben Schmerzen Mariä eine kleine steinerne Kapelle.

Kirchlich gehörte das Dorf rechts der Roklitnitza zur Pfarrkirche Wieschowa, links des Baches zur Miechowitzer Parochie.

Im Jahre 1863 war Aufstand in Polen. Roklitnitz bekam eine Einquartierung von etwa 20 Mann Infanterie, welche auf Schloß und Dorf verteilt wurden. Allerlei Nachrichten vom Aufstande durchschwirrten die Luft. In den Bewohnern regte sich zwar das menschliche Mitgefühl für die Polen, im übrigen jedoch verhielten sie sich ganz passiv. Man versuchte das Volk zu retzen. Nachrichten wurden ausgestreut, daß Preußen die Zufuhr von Waffen und Munition von Frankreich an die Aufständischen unterbinde.

Vor 50 Jahren fand man hier bei der alten Mühle im Dorfe beim Schachtarbeiten einige Sprengstücke von faustgroßen eisernen Kugeln. Alte Leute meinen, daß hier ein Gefecht stattgefunden haben müsse.

Zum Schluß sei noch etwas von der Wohnung der Dominialarbeiter gesagt. Die Familien dieser Arbeiter hausten gewöhnlich mehrere in einem Zimmer, in jeder Ecke einer. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, mußte die Arrende in ein Gesindehaus umgewandelt werden.

Georg Gollor.

Volkskundliches aus Mikultschütz.

Von
Walter Krause.

1. Auszählverse.

Paul, Pauline, Apfelsine,
Pfefferkuchen, du mußt suchen.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Meine Mutter kocht Nüben
Jabka tez, gruszki tez.
(Aepfel auch, Birnen auch).
Przyda na wieczor, dam ci tez.
(Kommst du abends,
Dann bekommst du welche).

Hannes Haderlump (Lied).

[illegible]ytomiu w tym miescu
[illegible]ciol jo w haresciu,
[illegible]mj tam nie dali
[illegible]-74 kozali.
[illegible] piete rok
[illegible]nnen haderiok
[illegible]ości do miecha,
[illegible]jego uciecha.

[illegible]ern, fast be einst mit Trauern,
[illegible] Arbeit, Hunger, Plage.
[illegible]nnt, heiße Hannes auf dem Land,
[illegible] Sack, vier, fünf Jahr' schon,
[illegible] um Zog.
[illegible] Volk in Bierzellern, oben Nr. 2.

[illegible]glebie bei Peistretscham.

[illegible] beim Kartoffelstecken die Stite,
[illegible] dem Stecken auf dem Aeker
[illegible] von den Burschen ge-
[illegible] große Kartoffeln und je
[illegible] größere Kartoffel bekommt

[illegible]hen OS., Zuschriften für
[illegible]an die Schriftleitung der
[illegible] zu richten.

Aus dem Beuthener Lande

Nummer 37 | Heimatkundliche Beilage der Oberschlesischen Zeitung | 1. Jahrgang

Beuthen O.-S., den 23. September 1924

Inhalt.

Simon Macha: Aus dem handschriftlichen Nachlaß Schaffranets I.
L. Chrobok: Wie Bontyk Miedzomitz erklärt.
Perlick: Kleine Beiträge zur Geschichte Beuthens.
Paul Kosmol: Zur mittelalterlichen Geschichte von Wieschowa.
Georg Gollor: Zur Geschichte von Roklitznitz.
Walter Krause: Volkskundliches aus Mikultschütz.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze auch auszugsweise verboten.

Aus dem handschriftlichen Nachlaß Schaffranets.

Von Simon Macha.

Beschreibung und Erklärung der Portale der St. Marien-Pfarrkirche zu Beuthen OS.

Der südliche Seiteneingang.

Die Stadt Ober-Beuthen, sogenannt zum Unterschiede von Beuthen in Niederschlesien, welches auch Beuthen an der Oder heißt, wurde gleichzeitig angelegt und erbaut mit dieser Pfarrkirche. Beide gingen auf Antrag des Erzbischofs Wladislaus zu Gran (Esztgom) in Ungarn aus der Munistiz, Bischofsstadt und Herrscherzeugend des Herzogs Lasimir von Beuthen und Oppeln hervor. Beide Werke sollten der von Tataren damals wiederholentlich bedrohten Christenheit als Zufluchtsstätte dienen, wie das die Worte der Stiftungsurkunde klar und deutlich besagen (in refugium Christianorum). Die Stadt, durch eine Umfassungsmauer mit daranliegenden Walle und Graben umgeben, wurde eine Festung für damalige Zeit; die Kirche galt als Citadelle für den Fall der allergrößten Bedrängnis. Auffallend darf erscheinen, die Lage der Kirche fern vom Mittelpunkte, und fast dicht an der Peripherie dieser Stadtmauer oder Befestigungswerke. Denn weit vom Centrum der Verschanzung ist die Kirche an deren nördlichem Rande anzutreffen. Warum? — Weil dieser Punkt sicherlich der erhöhtere des ganzen Weichbildes der Stadt und des mittelalterlichen Festungsterrains war nach allen vier Weltgegenden. Wenn die Kirche innerhalb der Stadtmauer, wonach die ganze Bevölkerung den südlichen Raum bewohnte, und von daher zur Kirche strömte; gestaltete sich dieser südliche Seiteneingang schon ursprünglich, und mehr noch durch die Vermauerung des Haupteingangs, gar bald zu einem prächtigeren Portale, als der gegenüber befindliche Eingang auf der Nordseite. Nur sehr wenige oder keine Bürger oder Parochianen innerhalb der Mauern wohnten da, wo jetzt die Pfarrkirchen und die Wallhäuser entlang der Schlesischanze sind; vielmehr war der Grund und Boden ringsum die Kirche, weit und breit, namentlich nördlich fast bis dicht an die Stadtmauer nur Kirchhof, Beerdigungsplatz. Die herrlichen Ueberreste der da Begrabenen kommen allenthalben zum Vorscheine, wenn man Baufundamente gräbt. — Und noch heute und künftig wird diese Seitenpforte mehr frequentiert durch die Kirchengenzen, als das Hauptportal oder neue Gnadenthor, weil trotz aller Beamtingenzen auf Abänderung dieses fanatisch-sicherheitspolizeiwidrigen Uebelstandes, halb Beuthen, nämlich die ganze Nordseite, der Rechnitz'sche Garten, die Schießhauschanze und der jetzt Rudzitzka Wall wie in einem Sacke steckt, gebunden hält, von allem Begnemlichkeitsverkehr oder den Vorchisten der Stadt abspertt. Um in die Stadt zu kommen und seine Angaben zu entrichten, muß der nördliche Vorstädter zuvörderst den Umweg durch die lange ominöse Wlotzitza machen. Nur auf eben diesem Umwege zur Kirche gelangend, naht man von Rosberg und den Vorstädten heran, früher zur südlichen als westlichen Pforte, so lange nicht die verehrliche Schützengesellschaft ihren Schießwall eine Schußweite von den Häusern verlegt und die Stadtkommune nicht wenigstens eine Verbindungsgasse zwischen der Stadt und der Wlotzitza mittelst Durchbruch der Mauer neu angelegt hat. Der zur Bestätigung der königl. Regierung vorliegende Plan unserer Stadt wird in seiner Ausführung viele tausend Vorstädter in ein nützigeres lokales Verhältnis zur Stadt und der Pfarrkirche bringen. — Frischer Luftzug und Verkehr wird durch solche Durchschnitte der jetzigen nördlichen quasi Versiosslung geschaffen werden. Das ernannte Verschönerungskommisse wird seine Aufgabe erfassen und rühmlich lösen in diesem Punkte. Diese südliche Pforte erschien, wie alle andern, unverhältnismäßig klein und niedrig, und ist während des jetzigen Baues zweimal erhöht worden um einige Zoll. — Nach Innen erweitert sich dieses Vorhallenglieb überraschend und geleitet durch eine Doppelpforte im Schiff. Die Wölbung dieser Doppelpforte, aus Sandstein geformt, hat in der Mittelwand (im Zwischenpfeiler) einige Bunstücke, auf welche einige Steinmetzkunst verwendet worden zu sein scheint. — Hoch über der Mannshöhe treten breite Schultern hervor, zwischen ihnen ein dicker Holz mit Kranzen bekleidet und darauf ein Menschengesicht, welches aber durch Hammerschläge verkrüppelt und zerrizt und zerkratzelt die Menschenähnlichkeit fast eingebüßt hat. Vor der Brust dieser Gestalt erblickt man ihre beiden Hände, in ihnen einen Buch, an dessen Deckel eine Herzgestalt angeschlossen ist, auf welche die Zeigefinger der beiden Hände hinbeuten. Ist dies Augustinus mit seinem Symbole, dem liebesflammenden Herzen auf dem Deckel eines geschlossenen Buches? Das ganze Brustbild steht schier offreuse aus, mag jedoch zu seiner Zeit wichtig gewesen sein. Ebenso kann es eine Krankendurchstellen. Darüber hier stellen einige plumpe Bunstücke innerhalb des darauf bemerkbaren Kreises einer engen Scheibe in halb erhabener Arbeit einen Bergmann im Anbaue mit seinem Hammer und Schlegel dar. Ueber diesem Bilde prangt das Beuthener Stadtwappen zerstört in Sandstein. Zwei Bergknappen tragen es, und geben der Stadt die Ehre und die Notiz, daß Beuthen eine Bergbaustadt sei. Noch dort Architekt hier nicht weiter sehen, ohne erst bewundert zu haben ein Gestein, sehr richtig gotisch bearbeitet zu einem versiegen Zeitzamenhäuschen, welches in der alten Kirche hinter dem Alter anbaukunst einzumauert war, bei dem sonst vielfältig von gemeinen Arbeiten zerrüttet, verschont geblieben und als Seitenbild hierher postiert. Zu wenigen Kunststücke dieser Seitenhalle war eingemauert auf der Außenseite eine unschönliche, plumpe Steinmetzarbeit in Sandstein, darstellend zwei große hohe Bierglässer. Weil dies in polnischer Sprache Kielich genannt werden, macht die deutsche Sprache Kelch daraus, und die polnisch sprechenden, nun von eingemauerten Kelchen reden hörend, combinierten, daß dies die Kelche der erstinsten Priester seien. Eine zwischen diesen Bierglässern deutlich dargestellte Schenkkanne, und die Enz

flammung des ganzen Machwerkes aus jenem Theile der Stadtmauer, wo das jüdische Brauhaus noch ist und jemals Raum und Recht besaß bis aus Thorschreiberhäuschen am Tarnowitzer Thor, weiset dies als Wappen der Brauer nach. — Weiteres durch diese Gerätzungsart das Steinmetzhäuschen auch den Zauber der Begleitung zu dem Priesterthume und der Kirche, und wird die alte Eier durch solchen Kommentar verwöhnt, so gebieret doch die historische Wahrheitsliebe diese Entschiefelerung aus Entäuschung. Die Stadtmauer war dicht am Brauhause, chronologischer, das Brauhaus dicht an der Stadtmauer. Die Brauergerechtigkeit gehöhrte den Pfarreien in den meisten Kirchorten. — Die Städte erhielten dieses Recht als ein genuisses Privilegium. Auch Beuthen war früh in den Besitz dieses Privilegiums gelangt. Die Kommune betrieb das Brauen vereinsmäßig, abwechselnd durch einige Brauberechtigte. Diese Brauberechtigten Häuser in Beuthen wollten schon 1862 den Erlös für das Brauhaus zur Einführung der barmherzigen Schwestern hergeben, besannen sich aber eines andern, als sie ihre Antheile ausgezahlt erhielten. Das Aushängeschild, Wappen oder sinnerne Porträt, war beim Abbruche des Tarnowitzer am Ende der hiesigen sogenannten Tarnowitzer Straße belegenen Stadthauses zum Verkauf oder zur Beute geworden. Ein ansehnlicher Bürger (?) war im Besitze dieses profanen Kirchenstückchens und that so lange geheim damit, bis der Probst Ramonta, mein Amtsvorfahr, der letzte bischöfliche Primonstratenser-Priester, diese Antiquität an sich kaufte und in den massiven Gebäude dieser Vorhalle anbringen ließ. Kauf und Stand benahmen diesem Gegenstande die Deutlichkeit für das Auge der Vorübergehenden aber auch der Besserunterrichteten den komischen, ja Sündhaften aus dem Anblick eines Bierhallenschildes an einer Kirchhalle. In den Zeiten des Mönchenthumes hätte dies einen Sinn haben oder bekommen können, wenn nicht vom Hause Gottes alles Profane fern zu halten wäre. Es gab zwischen Sterbeschlesien zwischen dem St. Vincentiftte in Breslau und dem Magistrat in Beuthen wegen des Besitzes und der Ausübung des Patronatsrechtes. — Jener Zeit ging es den Magistrate und den Rathsherrn sehr darum, in der Kirche beim Gottesdienste bei der Platzvertheilung eine Bevorzugung zu genießen und so die Orts-Geistlichkeit consequent ein wenig molestiren zu können, was man modern Agitationen nennen möchte. Allein Nichter und Recht sprachen aus, daß weder der Magistrat, noch etwa der eingesparkten Domnien Patronatsrechte und patronatische Vorzugseinräumungen zu verlangen habe. Die Kirche behandelt gern alle Parochien mit gleicher mütterlicher Liebe; Rangstreit duldet der Herr vor seinem Angesichte nicht; Wer der Größte sein will, werde der Kleinste. Eifer für kirchliches Leben weiß und ist Allmand angemessener zu lehren, als eben die Kirche. Aus Rücksicht für die Dezempräsäten an die Kirche, genossen die Rosberger viele hundert Jahre hindurch das einzige ungeschriebene Privilegium, daß ihr Schultze dem Beuthener Bürgermeister vorausstiegen und vorausgehen durfte. — In neuterer Zeit führte die gegenseitige Rücksicht im gesellschaftlichen und bürgerlichen Verkehr soviele Ausnahmen von dieser Regel herbei, daß die Ausnahmen zuletzt die Regel wurden. Und was die gegenseitige Schonung hiervon noch hätte bestehen lassen, verdünnerten endlich die Rosberger Grundbesitzer spottbillig, nämlich um den Preis der anfänglich stimmgen, und seit 1847 und 48 böswillig verwegerten Dezem- reip. Messalten-Gewährung. Daß die Dezempräsäte nach wie vor eine Pflicht blieb, keine untergegangene Vorgang aber nie wieder Recht werden, so lange nicht etwa die Neubauzähner mehr als ferne die Altbeuthener sich verfrevelin, bedarf keiner Vorbemerkung.

Wie Bontzek den Dorfnamen Miechowitz erklärt.

Von Ludwig Chrobok.

Bei der Erklärung des Namens Miechowitz stützt man sich auf die Geschichte und kommt dabei zu der Ableitung des Dorfnamens von Miechow, jenem Städtchen in Polen, von welchem einst Miechowitz eine Kolonie bildete. Wem würde es einfallen, diese natürliche, von der Geschichte gestützte Erklärung anzuzweifeln? Und doch bringt uns Pfarrer Bontzek in seinem Volksepos „Stary Koscidl Miechowski" (Oppeln, Druck und Verlag der „Nowiny". Neuauflage von 1918, S. 165 bis 169) eine ganz andere Deutung. Seine Erklärung soll einem Schriftstück entnommen sein, das angeblich beim Abbruch der alten Miechowitzer Kirche im Kirchturmknopfe gefunden worden ist. Hören wir: was Bontzek uns darüm mitteilt!

Während der Herrschaft des Polenkönigs Boleslaus II., dessen Stern erloschi, seitdem er den Bischof

Stanislaus ermordet hatte, verliehen viele polnische Magnaten und Ritter ihr Vaterland, um dadurch ihr geschändetes Vermögen und ihr Leben in Sicherheit zu bringen. 1) Zu dieser Zeit kam aus dem Krakauer Lande ein schwerer Erntewagen, mit schlachtfertigen beladen, als führte er zur Kornernte. 2) Ein älterer Mann, Wach mit Namen, lenkte die Pferde. Der Leiterwagen bog aber nicht aufs Feld ab, sondern verfolgte beständig und ohne Rast zu machen, bis zum Abend und die ganze darauffolgende Nacht, die nach Westen führende Landstraße. Am 2. Meßtage machte er Halt. Wach geht zu dem größten Bunde, macht es vorsichtig auf spricht, weint, tröstet und reicht Nahrung, fährt dann weiter. Bald sind sie in Schlesien, kommen an Beuthen vorbei, ruhen endlich am Fuße eines Hügels aus. Die Pferde werden ausgeschirrt, damit sie sich in dem dichten, undurchsichtbaren Walde Futter suchen. Wach nimmt vom Wagen das erwähnte Bund, öffnet es, und daraus schlüpft ein Knabe, schön wie ein Engel. Verwundert blickt er in die Gegend hinein, ruft dann plötzlich: „Mutter, Mutter! Wo ist die Mutter?" Wach antwortet: Mein kleiner Thaddäus („Tadzio"), die Mutter ist nicht da, sie wird aber kommen, wenn du gehorsam und ruhig bleibst." Darum erkundigte sich Tadzio viele Tage, manche Jahre nach Konstantin Primer als Beamten der Stadt Beuthen an. K. Primer war daneben auch Justiarius oder Gerichtshalter auf sämtlichen zu Beuthener Standesherrschaft gehörenden Gütern. Er vermutete also insgeheim das Gerichtswesen der Dominien: Chorzow, und Domb, Chropaczow u. Kattin, Michalkowitz Kl.-Dombrowka, Ober-Hiduk, Lagiewnik u. Hiduk (v. Mikusch), Lagiewnik (v. Schaucha), Lassowitz und Scowitz, Schomberg und Orzegow, Mikultschütz, Bielkow und Maczejkowitz. Zu Beziehung auf die Verwaltung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit gehörenden bestimmte folgende Grundsätze: Der Sitz des Gerichtes soll in der Regel im Gerichtsbezirk sein; in dem Falle aber, wenn er in einer benachbarten Stadt angelegt werden kann, darf keine zu dem Gericht gehörige Ortschaft weiter als höchstens 3 Meilen von dem Sitze des Gerichtes entfernt sein. Der Justitiarius muß als ein einem Richter-Amte nach der Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung erforderlichen Eigenschaften haben. Der Justitiarius darf nebenbei nicht noch die Praxis als Justiz-Kommissarius betreiben.

Bei der Aufstellung des „Robotreglements" für Oder-Hessen im Jahre 1799, bei der der Marsch-Ka[illegible] missarius und die Orts-Jurisdiktion betätigtsich sein so[illegible] finden wir Konstantin Primer in Stamiarowitz i[illegible] Vorarbeiten tätig. Von her aus schrieb er im [illegible] des Standesherrn an den Landrat Grafen [illegible] Maudeck.

Hochgeborener Reichsgraf!

Gnädigster Graf und Herr!

Eurem Hochgeborenen Wunsche gem[illegible] gern der Aufnahme der Dienstverd[illegible] tertanen an denjenigen Orten unterzeb[illegible] licher Justitiarius bin; dort aber, wo [illegible] kann ich, wenn ich auch wollte, mich [illegible] nicht bezahlen, weil das Kgl. Kamme[illegible] ziehung der Ortsjurisdictionen ausdr[illegible] Standesherr ist damit sehr zufrieden [illegible] gebornen bei ihm den Anfang der [illegible] geruhen wollen, und erwarte Ihr [illegible] auf die Nacht, um so gewisser, [illegible] sein dürfte, vor dem wirklichen [illegible] Operationsplan zu verabreden; i[illegible] sehe mich zu fernerer Gnade [illegible] größten Respekt

Stamiarowitz, den 22. Ju[illegible]

Euer Hochgeboren unter[illegible]

2. Stadtpfarrer Rawat[illegible]
13. Juni 1799.

Nachdem die Bauerin[illegible] 1799 im Beuthener Ker[illegible]

Kleine Beiträge zur Beuthener Geschichte um 1800

Von Alfons Perlik.

Ein Schreiben Konstantin Primers, Justizsekretair in Beuthen, aus dem Jahre 1799.

Gramer gibt nach dem Instanzen-Notiz vom Jahre 1799 neben dem Stadtrichter Primer noch einen Notarius Jagnah Konstantin Primer als Beamten der Stadt Beuthen an. K. Primer war daneben auch Justiarius oder Gerichtshalter auf sämtlichen zu Beuthener Standesherrschaft gehörenden Gütern. Er vermutete also insgeheim das Gerichtswesen der Dominien: Chorzow, und Domb, Chropaczow u. Kattin, Michalkowitz Kl.-Dombrowka, Ober-Hiduk, Lagiewnik u. Hiduk (v. Mikusch), Lagiewnik (v. Schaucha), Lassowitz und Scowitz, Schomberg und Orzegow, Mikultschütz, Bielkow und Maczejkowitz. Zu Beziehung auf die Verwaltung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit gehörenden bestimmte folgende Grundsätze: Der Sitz des Gerichtes soll in der Regel im Gerichtsbezirk sein; in dem Falle aber, wenn er in einer benachbarten Stadt angelegt werden kann, darf keine zu dem Gericht gehörige Ortschaft weiter als höchstens 3 Meilen von dem Sitze des Gerichtes entfernt sein. Der Justitiarius muß als ein einem Richter-Amte nach der Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung erforderlichen Eigenschaften haben. Der Justitiarius darf nebenbei nicht noch die Praxis als Justiz-Kommissarius betreiben.

Bei der Aufstellung des „Robotreglements" für Oder-Hessen im Jahre 1799, bei der der Marsch-Kommissarius und die Orts-Jurisdiktion betätigtsich sein so[illegible] finden wir Konstantin Primer in Stamiarowitz i[illegible] Vorarbeiten tätig. Von her aus schrieb er im [illegible] des Standesherrn an den Landrat Grafen [illegible] Maudeck.

Hochgeborener Reichsgraf!

Gnädigster Graf und Herr!

Eurem Hochgeborenen Wunsche gem[illegible] gern der Aufnahme der Dienstverd[illegible] tertanen an denjenigen Orten unterzeb[illegible] licher Justitiarius bin; dort aber, wo [illegible] kann ich, wenn ich auch wollte, mich [illegible] nicht bezahlen, weil das Kgl. Kamme[illegible] ziehung der Ortsjurisdictionen ausdr[illegible] Standesherr ist damit sehr zufrieden [illegible] gebornen bei ihm den Anfang der [illegible] geruhen wollen, und erwarte Ihr [illegible] auf die Nacht, um so gewisser, [illegible] sein dürfte, vor dem wirklichen [illegible] Operationsplan zu verabreden; i[illegible] sehe mich zu fernerer Gnade [illegible] größten Respekt

Stamiarowitz, den 22. Ju[illegible]

Euer Hochgeboren unter[illegible]

2. Stadtpfarrer Rawat[illegible]
13. Juni 1799.

Nachdem die Bauerin[illegible] 1799 im Beuthener Ker[illegible]

Zur mittelalterlich[illegible]

Das Testamen[illegible]